

Einzelpreis 70 Heller.

Redaktion und Verwaltung:
Prag, II., Nefayanta 18.

Telephone:
Tagesredaktion:
26795, 31469.

Nachredaktion: 26796.

Postskedum: 434.

Interate werden von Postämtern
billig berechnet. Bei Abwesenheit
Einschaltung Preis nachsch.

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugsbedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:

monatlich Kč 16.-
vierteljährlich 48.-
halbjährig 96.-
jährig 192.-

Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einlieferung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich 1200

9. Jahrgang.

Freitag, 15. März 1929.

Nr. 64.

Ausbreitung der Studentenunruhen in Spanien.

Paris, 14. März. „Journal“ teilt aus Madrid mit, daß sich die Streikbewegung der Hochschullisten von Madrid auf Bilbao, Barcelona, Valencia, Valladolid, Santiago und Sevilla ausgedehnt hat. In Madrid kam es gestern abends zu scharfen Zusammenstößen zwischen einigen tausend Studenten und berittener Polizei, die das Innenministerium bewachte. Die Polizei ging mit blanker Waffe gegen die Manifestanten vor, wobei fünf von ihnen verwundet wurden; eine größere Zahl Leichtverwundeter flüchtete. Sämtliche Cafés, Restaurants und Läden wurden schnell geschlossen.

Paris, 14. März. Ueber die Stimmung in Spanien berichtet „Quotidien“ in einer Nachricht von der Grenze, daß gestern eine Erklärung der spanischen Universitätsprofessoren bekannt geworden sei, in der sich die Hochschullehrer mit der oppositionellen Haltung der Studenten vollständig solidarisch erklären. Ebenso erfreuen sich die Studenten der Sympathie und Billigung des überwiegenden Teils der öffentlichen Meinung. Alle Lichtspielhäuser hätten sich gestern gezwungen gesehen, die Vorführung von Bildern, auf denen Primo de Rivera zu sehen war, einzustellen, da sein Erscheinen auf der Leinwand sofort Protestkundgebungen auslöste.

Die Bewegung sei um so ernster, als die Regierung mit Sicherheit höchstens über die Polizei und einen Teil der Gendarmerie verfügen könne, während das Heer bestenfalls eine abwartende Haltung einnehme.

Calles rückt weiter vor.

Mexiko-City, 14. März. Nach regellosem Kampf im Distrikte Torreón traten die Truppen der Aufständischen den Rückzug an und werden von den Regierungstruppen unter dem Kommando des Generals Calles energisch verfolgt. Fast 4000 Aufständische wurden von den rasch vordringenden Regierungstruppen gefangen genommen. Es ist allerdings nicht ausgeschlossen, daß es in der Umgebung von Torreón noch zu Kämpfen kommt, es haben bereits Scharmüchel der Vorhuten beider Lager begonnen.

Die Regierung beabsichtigt, so schnell wie möglich, und in energischer Weise den Aufstand in den Staaten Chihuahua, Sonora und Sinaloa zu liquidieren. Die Staaten Sonora und Sinaloa befinden sich an der Ducht von Californien und die Staaten Chihuahua und Durango grenzen an diese im Osten.

Grenzscharmüchel in Südamerika.

Asuncion (Paraguay), 14. März. Paraguanische Soldaten haben von Puerto Matinho aus die paraguayische Garnison von Ysla Margarita angegriffen und sie gezwungen, den Posten zu räumen. Bei der brasilianischen Regierung sind bereits Vorstellungen erhoben worden, wobei die sofortige Räumung des besetzten Gebietes verlangt wurde.

Kommunistischer Flugverein in Württemberg.

Stuttgart, 13. März. (Eig. Drahtb.) In der kommunistischen Partei Württembergs hat die Moskauer ergebene Bezirksleitung, um, wie sie bekannt gibt, mit den „Fraktionsmachern“ Schluss zu machen, wieder eine größere Zahl seiner führenden Mitglieder teilweise sofort aus der Partei ausgeschlossen, teilweise zunächst mit anderen Strafmitteln bedacht, die aber wohl nur als Vorläufer des endgültigen Ausschlusses anzusehen sind. Wegen fortgesetzter Mißachtung der Disziplin, bewusster schwerer Parteischädigung und fortgesetzter Fraktionsarbeit werden neun Mitglieder davongezagt, darunter die Stuttgarter Geschäftsführer des Metallarbeiterverbandes Kraus, Dangel und Keller. Wegen der gleichen Delikte wird gegen 15 weitere Mitglieder eine scharfe Rüge und die Abkennung aller Parteifunktionen auf ein Jahr ausgesprochen. 15 andere Mitglieder der Kommission zunächst mit einer scharfen Rüge davon. Unter ihnen befinden sich die Mitglieder der Bezirksleitung Ludwig Becker und Otto Weidenbach. Sie werden aus der Bezirksleitung ausgeschlossen. Becker ist württembergischer Landtagsabgeordneter. Ueber die Fraoe, ob er sein Mandat fortführen darf, soll der Bezirksparteitag entscheiden. Schließlich wurde noch der Stuttgarter Gemeinderat Mähner ausgeschlossen, weil er der Aufforderung, sein Mandat niederzulegen, nicht entsprochen hat.

Fürchterliches aus Sowjetrußland.

63 kommunistische Oppositionelle eingetertert. — 12 Tage Hungerstreik. — Eine Hochschwangere im Zuchthaus.

Das Reichsorgan des Leninsbundes veröffentlicht in seiner Mittwochsausgabe einen Aufruf der russischen „Bolschewisten-Leninisten“, „An die Arbeiter aller Länder“, in dem mitgeteilt wird, daß nach nach der Verbannung Trozkis 63 Bolschewisten-Oppositionäre verhaftet und in die Gefängnisse geworfen wurden. Am 15. Februar, dem Erscheinungstage des Aufrufs, befanden sich die Verhafteten bereits zwölf Tage im Hungerstreik. Was inzwischen aus ihnen geworden ist, ist bisher unbekannt geblieben.

In dem Aufruf heißt es u. a.: „Den Verwandten und Freunden der Verhafteten ist erklärt worden, daß sie nach Sibirien verbannt werden sollten. Auch den Verhafteten ist erklärt worden, daß sie laut Bestimmung der G.P.U., nach Sibirien verbannt werden sollten. Man hat sie aber nach dem Zuchthaus Tobolsk gebracht.“

Die Forderungen nach warmen Kleidern oder

warmen Schuhen sind ohne Antwort geblieben. Dem alten Bolschewik Drobniß sind beide Beine erfroren.

Das Regime des Zuchthaus ist unerhört. Jede Ueberlieferung von Sachen an die Verbannten ist verboten. Die Verhafteten dürfen sich nicht auf eigene Kosten verpflegen. Ein Zusammenkommen der Verhafteten ist untersagt. Auch auf die Schwerverkranken wie auch auf die Genossin Turmann, welche im siebenten Monat schwanger ist, wird dieses Regime ohne Ausnahme angewandt.

Aus Protest gegen den unerhörten, ungeschlichen Aufenthalt in dem Zuchthaus, aus Protest gegen das unerhörte Regime, haben die 63 Genossen am 4. Februar einen Hungerstreik erklärt. Zwölf Genossen, darunter der Genosse Dreizer, ein Held des Bürgerkrieges, welcher zwei Orden der roten Fahne hatte, sind in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus des Zuchthaus überführt worden.“

Wie die Kommunisten in den Gewerkschaftsorganisationen wirtschaften.

350 Sekretäre und Angestellte. — Millionenfonds verbraucht. — 80 Sekretäre werden entlassen. — Ausschlässe aus der R.P.C.

Die verantwortungslose Politik des J. A. V. internationalen allgewerkschaftlichen Gewerkschaftsverbandes hat nicht nur, wie die „Lidove Roviny“ schreiben, mit dem Eigentum der Arbeiter verantwortungslos gewirtschaftet, sondern mehrere Millionen Schulden gemacht. Es wurde eine Hypothekenschuld auf das Prager Haus aufgenommen, die Mitgliederbeiträge sind völlig erschöpft und der Vorstand muß nun eine Reihe von Angestellten entlassen, die über Auftrag des Politbüros aufgenommen worden sind.

Der J. A. V. hat gegenwärtig nicht weniger als 350 Sekretäre und Angestellte. Die Personalauslagen verschlingen dreißig Prozent aller Mitgliedsbeiträge. Deswegen hat sich die Leitung des J. A. V. entschlossen, zum 1. April etwa achtzig Sekretäre zu entlassen. Am meisten wird die Slowakei betroffen werden, wo das Politbüro viele Leute eingesetzt hat, die im allgemeinen mit der Tätigkeit der Gewerkschaften nichts zu tun haben, aber von ihnen bezahlt werden müssen. Auch in Böhmen werden viele Sekretäre aus den Diensten der kommunistischen Gewerkschaften entlassen werden, in Mähren und Schlesien nur ein kleiner Teil.

Die oben abgesetzte alte Verwaltung des J. A. V. hat auch völlig die Reservenfonds jener Gewerkschaften aufgezehrt, welche einige Verbände vor dem Eintritt in den J. A. V. aufgehäuft und als Grundkapital mitgebracht haben. Es sind dies die Organisationen der chemischen, Textilarbeiter, Eisenbahner, Metallarbeiter und einigen anderen kleineren Organisationen, die dem J. A. V. sieben Millionen mitgebracht haben und von denen heute so gut wie gar nichts übrig geblieben ist. Diese Finanzwirtschaft war auch einer der Gründe, weswegen die alte Leitung gestürzt wurde.

Wie das „Rude Pravo“ berichtet, sind folgende Vertrauensmänner des J. A. V. aus der R. P. C. ausgeschloffen worden: Josef Hais, Arno Hais, Salit, Miles, Cerny, Jakubek, Mendl, Grünzweig, Douda, Kratik, Handlik. Davon ist Josef Hais der Begründer der kommunistischen Gewerkschaftsbewegung, Grünzweig der Vertrauensmann der Eisenbahner und Handlik einer der Begründer der R. P. C.

Der Reichsetat eingebracht.

Silberding macht die früheren Regierungen für das Defizit verantwortlich. Gegen neue Belastung der Massen. / Vintschwenkung des Zentrums?

Berlin, 14. März. (Eigenbericht.) Vor nicht befehltem Hause hat der Reichstag endlich die erste Lesung des Reichshaushaltes begonnen. Reichsfinanzminister Silberding wies in der Begründung der Etatvorlage vor allem darauf hin, daß der Fehlbetrag auf der einen Seite durch Erhöhungen der Reparationsabgaben, auf der anderen Seite durch den Ausfall einer Reihe von Einnahmen entstanden ist. Er wies nach, daß die Parteien, die die früheren Regierungen gestellt haben, die Hauptverantwortung für die jetzige schwierige Finanzlage tragen; das Defizit sei schon seit dem Jahre 1926 mitgeschleppt worden. Den früheren Regierungsparteien seien die kommenden Mehrbelastungen bekannt gewesen; sie hätten aber trotzdem nicht rechtzeitig Vorkehrungen für eine entsprechende Finanzpolitik getroffen. Silberding erklärte ausdrücklich, daß die Regierung die Verantwortung für ihre Vorschläge zur Deckung des Fehlbetrages übernehme und daß sie bei der Ablehnung von Forderungen, mit der sie nicht übereinstimmen könne, den Reichstag selbst vor die Verantwortung stellen werde.

Mit Raadbrud wendete er sich dann gegen die Deutschnationalen die die Tatsache der schwierigen Massenlage der Regierung dazu benützen, das Schuldgespenst einer neuen Inflation an die Wand zu malen.

Für die Sozialdemokratie sprach Genosse Dery. Er beschäftigte sich vornehmlich mit der demagogischen Politik der Reichsparteien, die jetzt nach Sparmaßnahmen schreien, trotzdem sie die Hauptschuld an der augenblicklichen Finanznot tragen. Die Sozialdemokratie werde jeden Versuch auf das Schärfste bekämpfen, an den sozialen Lasten zu sparen, ebenso wie sie es verhindern werde, daß etwa die Belastung der Massen gesteigert werde, um die besitzenden Klassen zu schonen. Er zeigte dann insbesondere die Unwahrheit der Behauptung auf, daß die Unternehmungen durch Steuern zu hoch belastet seien; in Wirklichkeit mache die Steuerbelastung nur einen kleinen Prozentsatz des Gesamtumsatzes aus und sie habe jedenfalls nicht verhindert, daß die Gewinne der Kapitalisten sich in den letzten Jahren ganz erheblich vermehrt haben.

In der weiteren Debatte war die Rede des Zentrumsvorredners bemerkenswert, der sich hauptsächlich gegen die Rechte wandte und davor warnte, mit dem Etat Experimente zu machen. Das Zentrum wolle mitarbeiten, aber es verlange, daß endlich eine Klärung zwischen den Parteien erfolge. Diese Rede wurde allgemein als eine Wiederannäherung des Zentrums an die Linke aufgefaßt.

Ein stolzer Aufstieg!

Und ein Vorbild für uns!

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat, einem seit einigen Jahren gepflogenen Gebrauch folgend, soeben ihr Jahrbuch für 1928 erscheinen lassen. Es enthält eine Uebersicht über die Tätigkeit und den Stand der Partei, sowie aller ihrer Nebenorganisationen, die jeden Sozialisten auch des Auslandes mit Stolz und Freude über das herrliche Wachstum dieser größten der proletarischen Parteien erfüllen wird. Seit Jahrzehnten führen tausende aller nur möglichen und in den allerersten Reihen Vertretungen verhärtete bürgerliche Zeitungen einen vor den niedrigsten Mitteln nicht zurückweichenden Kampf gegen die Sozialdemokratie und im Laufe der Zeiten wurden sie nicht müde, den Untergang des „Marxismus“ zu verkünden. Die Zahl der Professoren, die zur selben Zeit ihre Verstandeskraft dem Geschäfte der „wissenschaftlichen“ Widerlegung des Marxismus widmeten, ist Legion. Unter Schlagworten wie „Nationalsozialismus“ und „christlicher Sozialismus“ versuchte man unter der Patronanz der Bourgeoisie verärfachte Arbeiterorganisationen zu gründen, um durch sie die verhasste Sozialdemokratie „abzulösen“ zu lassen, doch alles hatte den gleichen negativen Erfolg: die Sozialdemokratie marschierte unaufhaltsam vorwärts! Seit bald zehn Jahren ist zu ihren geschworenen Feinden die kommunistische Partei hinzugekommen, um ihr von der anderen Seite her den Todesstoß zu versetzen. Tausendemale hat auch sie die Vernichtung der Sozialdemokratie als vollzogene Tatsache hingestellt oder doch als absolute sicherer Prophezei. Niemand wird leugnen, daß diese in ihren Auswirkungen reaktionäre Bewegung lange genug große Teile der Arbeiterschaft zu verwirren, die Kraft der Arbeiterklasse zu lähmen und ihr schwere Schäden zuzufügen imstande war, die innere Kraft und Festigkeit der Sozialdemokratie hat sie dennoch nicht zu erschüttern vermocht und seit langem ist unsere Partei in Deutschland, obwohl sie das Ziel des Hauptangriffes der Kommunisten ist, die alljährlich von ihren Kongressen die Weisung auf einen „noch stärker verhärteten Kampf“ gegen sie erhalten, in einem gewaltigen Aufstiege begriffen, während die kommunistische Partei an innerer Hülfnis und steigenden Zerwürfnissen unaufhaltsam dem Untergang entgegengeht.

Das Jahr 1928, über welches das Jahrbuch berichtet, war ein Jahr bedeutender Jubiläen. Achtzig Jahre waren seit der Revolution des Jahres 1848 verfloßen, sechzig Jahre, seitdem Karl Marx und Friedrich Engels durch das „Kommunistische Manifest“ die Arbeiter aller Länder zu ihrer großen geschichtlichen Sendung aufgerufen und mit diesem historischen Dokument den Grundstein des heute mächtigen Gebäudes der sozialistischen Arbeiterbewegung gelegt haben. Schließlich fünfzig Jahre, seitdem Bismarck mit dem Sozialistengesetz die Arbeiterbewegung ein für allemal auslöschen wollte. Diese wichtigen Gedenktage legen die Betrachtung nahe, was in diesem verhältnismäßig kurzen Zeitraum die Sozialdemokratie geworden ist und was die Arbeiterschaft war, ehe ihr in dieser von Jahr zu Jahr mächtig anwachsenden Partei ihre Kampferin und Wegbahnerin entstand. Vor sechzig Jahren war sie auch in Deutschland wie überall eine rechtlose, grenzenlos unterdrückte und ausgebeutete Masse, die jeder Bildung, jedes Wissens, jedes disziplinierten Kampfes entbehrte. Als die Reformisten und Fortgeschrittensten aus dieser Masse daran gingen, sie mit dem Geiste des Sozialismus zu erfüllen, ihr politische und soziale Rechte zu erkämpfen, erweckte dies zuerst Hohn und Spott bei den Klassenfeinden des Proletariats, dann folgten Jahre der brutalsten Verfolgung. Alles war vergeblich! Die Sozialdemokratie in Deutschland ist eine Macht geworden, die bestimmend in das Staatsleben einzugreifen beginnt und der Zeitpunkt liegt nicht mehr ferne,

da sie entscheidend im Sinne des Sozialismus die Geschichte des Volkes formen wird.

Die Parteien, welche voll fühner Hoffnungen sich an die Stelle der Sozialdemokratie zu setzen gedachten, das sind die nationalsozialistische und die kommunistische Bewegung...

Prächtig ist auch der Aufschwung der Organisationen der Partei. Seit dem Parteitag von Kiel im Jahre 1927, auf dem über einen Mitgliederstand von 823.520 berichtet werden konnte, ist die Mitgliederzahl um 113.861 gestiegen...

Die Flucht aus der Hölle.

Von Albert Londres, 24. Neuer deutscher Verlag, Berlin. XVI. Zum Justizminister.

Die Mauer des Bagno ist schwer zu überklettern. Rechnen Sie nach. In der ersten Piroge: sechs. Einer ist tot; die drei anderen hat man wieder gefasst...

Die Einnahmen der Parteibeiräte aus den Beiträgen der Mitglieder sind von 4.7 Millionen im Jahre 1926 auf 5.6 Millionen im Jahre 1927 und auf 6.8 Millionen im Jahre 1928 gestiegen.

Die Zahl der abgehaltenen öffentlichen und geschlossenen Versammlungen geht in die Hunderttausende. An Plakaten, Flugblättern, Schriften, Wahlzeiten wurden 115 Millionen Exemplare zur Verbreitung gebracht...

Senat. Förderung des Alkoholkonsums in der Slowakei.

Prag, 14. März. Der Senat erledigte in seiner heutigen Sitzung zwei ausschließlich die Slowakei und Karpatenrußland betreffende Vorlagen. Die erste regelt den Weinausschank durch die Weinbauern selbst...

Eine zweite Regierungsvorlage hebt nun auch formell die sogenannte Lex Srobar auf, die nach dem Umsturz den Ausschank anderer alkoholischer Getränke als Bier und Wein untersagte...

Beginn der Frühjahrsession am 20. März.

Prag, 14. März. Durch ein Handschreiben des Präsidenten wird die Herbstsession der beiden Kammern mit dem heutigen Tag für geschlossen erklärt...

Die Tschechisierung durch den Heilfond.

Man schreibt uns: Schon gleich nach der Errichtung des Heilfonds der öffentlichen Bediensteten wurden der Leitung Tschechisierungsmaßnahmen vorgeworfen...

auch heute noch — spielte dort eine außergewöhnliche Angelegenheit: die des Räuberhauptmanns Lampero, genannt „Der Löwe des Nordens“.

Dieser Löwe des Nordens muß etwas Ähnliches sein wie unser Mandrin, aber moderner. Er erhebt nicht allein die Steuern, sondern leitet die Politik des Staates Pernambuco.

Ich habe auch gerade Arbeit in Belem gefunden! Zwei Monate verstreichen.

Lampero, der Löwe des Nordens, geruht Ferien zu nehmen. Er reist ins Gebirge! Dadurch wird seine Bande aufgelöst.

In diesem Augenblick erinnert sich die Polizei von Pernambuco, daß man ihr eine andere Bande gemeldet hat: die von Bonnot.

Sie sucht in ihren Archiven, findet das Telegramm der Pariser Polizei und beschließt, zu handeln.

In diesen Tagen konnte man in den Zeitungen von Recife Artikel lesen, nach denen man glauben mußte, daß die Bande Bonnot den Atlantischen Ozean überquert hat und im Begriff steht, den Staat Pernambuco auszurauben.

„Hier,“ sagte Diendonno, indem er in einem alten Rucksack krant, „hier sind die Zeitungen. Sehen Sie selbst, ob ich lüge!“

leistung von Filmen, die im Jahre 1926 15 betragen, im Jahre 1928 1147 zu Versuchen eigener Filmproduktion geschritten ist und so u. a. das Zeltlager der Sozialistischen Arbeiterjugend in Quelle, den Jungentag in Dortmund und den historischen Festzug der Sozialdemokratischen Partei in Berlin versifmt hat.

Bewundernswert ist schließlich auch der Aufstieg der Frauenbewegung, die ein weitverzweigtes Netz von Organisationen besitzt, und der Jugendbewegung, die in 1544 Ortsgruppen zusammengeschlossen ist...

Allen Unkenrufen und Widerständen zum Trotz also Fortschritt auf allen Linien! Die Sozialdemokratie Deutschlands ist ein mächtiger, unzerstörbarer Bau geworden...

wird abgeleugnet werden. — Seit dem Vorjahre gibt nämlich der genannte Fonds für seine deutschen Mitglieder die „Mitteilungen des Heilfonds für öffentliche Bedienstete“ heraus...

Das Verzeichnis der Vertragsärzte sind alle Orte im deutschen Sprachgebiete nur tschechisch angeführt: J. Chrastava, Starý Bracov, Cestá Lipa, Starývody usw. Und das soll für deutsche Mitglieder sein?!

Haben vielleicht die Ärzte-Organisationen für dieses deutsche Verzeichnis nur tschechische Ortsnamen und Fachbezeichnungen verwendet? Dann ist es auch selbstverständlich, daß bei solcher Unterwürfigkeit die deutschen Ärzte auch in deutschen Bezirken immer an zweiter Stelle angeführt werden.

Fürchterlich wie fürchterlich.

Die „Internationale“ hat es herausbekommen. Selbstverständlich! Die von den Kommunisten endlich erreichte Spaltung des Arbeiter-Turnerbundes hat ihren Hintergrund. Vor allem haben die Grünwälder und Weichrändler herausbekommen, daß Bozapa, Müller und Reigner ein klares Bekenntnis zu den faschistischen Richtlinien Adrzsals abgegeben haben.

Wir können noch mehr verraten. Wir können sagen, daß die drei diesen Akt feierlich vollzogen haben und nachtllicher Stunde am Wortofsch eine Art Rüstschwur veranstalteten.

„Woher nehmen die Leute, die schreiben, das, was sie schreiben? ...“

„Die Polizei von Pernambuco verhaftet die Flüchtlinge aus Guyana, die in Recife wohnen.“

„Mögen sie mir vergeben, sie haben meinewegen gelitten.“

„Ich bin nicht unter ihnen, aber ein Vertreter ist dabei. Er weiß von anderen Durchgebrannten, daß ich in Belem wohne, daß ich mich Michel Daniel nenne und wo ich arbeite.“

„Fünf Minuten Pause,“ sagt Diendonno Ein Spittel hat mich immer außer mir gebracht.“

„... Wer war es?“

„Ich habe Verdacht auf zwei. Ich kann keinen Namen nennen. Ich weiß gewiß, daß man niemand ohne Gewißheit anklagen darf.“

Die Polizei von Pernambuco hätte sich eigentlich nun ruhig verhalten können. „Aber das tat sie nicht. Warum? Dg sie annahm, daß ich ein gefürchteter Räuber war, rechnete sie mit einer hohen Prämie seitens Frankreich.“

Zwei ihrer Besten nehmen ein Schiff. Fünf Tage Seereise. Sie steigen in Belem aus. Das ist das erste Kapitel.

„Kommen wir zum zweiten Akt,“ fährt Diendonno fort.

„Die beiden Polizeistars von Pernambuco gehen zum Präfecten von Para. Sie enthüllen ihm, daß sein Staat in großer Gefahr ist. Sie erzählen ihm die Fabel der Zeitungen von Pernambuco.“

„Gut,“ sagt der Präfect, der etwas überrascht war, seit so langer Zeit die Best im Lande zu haben, ohne sie bemerkt zu haben. Hier sind zwei Polizisten. Nehmen Sie ihn fest.“

Eine neue Arbeitsordnung in Rußland.

Einschränkung der Rechte der Arbeiter.

Wie aus Moskau berichtet wird, hat der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare dieser Tage eine Verordnung über die Erhöhung der Arbeitsdisziplin in SSSR. erlassen. Diese Verordnung beschränkt in bedeutendem Maße das Recht der Arbeiter in den Betrieben und erhöht die Macht der Betriebsleitungen.

Mit der Faszisierung hat es auch seine Wichtigkeit. Müller wurde erst vor kurzem von einem der im Bundeshaus und um das Bundeshaus herumstreichenden kommunistischen Klassenkämpfern mit einem „Fasizel“ Altes erblüdt. Die Sache ist also bewiesen.

Was die Vernichtung des kommunistischen Einflusses im Turnerbund anbelangt, so sollen sich die Bundesvorstandsmitglieder mit dem tschechischen Plan tragen, den Faberlichberg bei Reichenberg zu besetzen und zum Ausgangspunkt gewaltsamer terroristischer Aktionen zu machen.

Aber — es kommt noch besser, man sollte es nicht glauben.

Die „Vaterlandsverteidigung“ soll mit den Erzgebirgs- und Böhmerwaldvereinen organisiert werden. Der Bundesvorstand will in brutaler Weise durchlegen, daß sich diese Vereine statuten-gemäß zur Vaterlandsverteidigung verpflichten müssen.

Aber damit noch nicht genug! Die Weisungen des Ministerpräsidenten Adrzsals bezüglich der Militarisierung der Turn- und Sportorganisationen werden ohne Wissen der Mitglieder in den Schwimm- und Turnstunden, sowie bei den Fußballspielen gründlich durchgeführt.

Man sieht auch hier wieder die Hinterhältigkeit und den Arbeiterverrat der sozialdemokratischen Bundesvorstände.

Und daß gerade die „Elite“ der Arbeiter-Turnbewegung aus dem Bund herausgeht, ist auch nur ein böser Streich des Bundesvorstandes.

Wenn der 6. Bezirk (Bodenbach) mehr Kinder in der Turnbewegung hat als der 4. Kreis, wenn die technische Entwicklung der meisten anderen Kreise, der Ausbau des Erzieherwesens, überall weiter vorgeschritten ist, so ist das auch nichts weiter als eine heimliche Verschönerung des Bundesvorstandes mit der sozialdemokratischen Parteilung.

Und die imperialistische Kriegsvorbereitung gegen die Sowjetunion durch die Bundesvorstandsmitglieder soll auch ziemlich weit gediehen sein. Müller, Bozapa und Reigner, die schon im Weltkrieg ihre besondere Tapferkeit erprobt haben, wollen an der Spitze eines freiwilligen Korps am 1. April in Moskau einziehen.

Also dieser Bundesvorstand muß weg! Fangt an zu entsalten, einen Proteststurm, einen Resolutionssturm, kurz und gut entfaltet alles was den Bundesvorstand verfeinden kann.

Ein faschistischer und militaristischer Sportler.

So nahm man mich in der Estrella da Serra, das Glas an den Lippen, fest.

„Hören Sie gut zu?“

„... Ja, ich folge.“

„Jean-Marie, Paul Vial und Rondiarc werden verhaftet; eine allgemeine Razzia nach Flüchtlingen wird veranstaltet, nach den Flüchtlingen wissen Sie, die unter meiner Leitung die neue Bande Bonnot bilden sollten!“

Welchen Schaden ich angerichtet habe!

Die Polizei von Para, die nicht für blind gelten wollte, ist in ihrem Stolz gepackt. Sie hatte einen großen Verbrecher bei sich und wußte nichts davon! Sie sagt: „Das wollen wir doch mal sehen!“

In zwei Stunden ist sie in den Häusern gewesen, wo ich arbeite, esse und schlafe. Sie entdeckt keinen Räuber, sondern einen fleißigen Arbeiter, einen ordentlichen Bürger.

Der zweite Präfect ruft mich in sein Büro, drückt mir die Hand. Erinnern Sie sich?“

„... Ja, ich weiß noch.“

„Am nächsten Tage empfängt mich der erste Präfect, der inzwischen meine Angelegenheit studiert und die Auskünfte geprüft hat. Das war, als er mit mir rauchte und vier Stunden mit mir plauderte, an meinem Bett sitzend, was mich mehr die Augen als den Mund aufreißten ließ.“

Während man mich wieder ins Gefängnis führte, entschied sich mein Schicksal: Para würde sich weigern, mich nach Pernambuco auszuliefern.

Die Zeitungen schrieben, von dem Präfecten beeinflusst, Dinge, die ich Ihnen überlegen werde, es ist der Mühe wert.“

(Er wühlte in einem Haufen alter Zeitungen.)

(Fortsetzung folgt.)

Krebs ist kein Faschist?

Die Nationalsozialisten verleugnen ihre Gefinnungsgenossen. — Nur braune Hemden und D. Z. — Verdächtigungen gegen Fahrner. — Böllische Geheimnisse.

Der nationalsozialistische Parteivorstand hat zum Austritt des Senators Fahrner aus der nationalsozialistischen Partei Stellung genommen. Freilich, wer sich vorher über den Fall im Unklaren war, wird jetzt nicht viel mehr wissen. Denn die Erklärung des Parteivorstandes, die den bürgerlichen Blättern zugestellt wurde, ist reichlich nichtslagend. Sie lautet:

Der Parteivorstand der deutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei nahm den Austritt des Senators Adam Fahrner einstimmig zur Kenntnis, erklärte jedoch die Begründung Fahrners als unzutreffend. Die grundsätzlichen und tatsächlichen Richtlinien der Partei wurden jeweils von den Parteitagungen einmütig festgelegt. Die Partei hat in klarer Weise jederzeit faschistische Methoden und Anschauungen abgelehnt. Fahrner hat durch seine Kandidatur die Richtlinien der Partei widerspruchlos anerkannt. Der Parteivorstand weist die Behauptung Fahrners, daß ihm innerhalb der Partei kein Schutz gegen persönliche Angriffe gewährt worden sei, mit Nachdruck zurück und stellt fest, daß mit Zustimmung Fahrners ein Untersuchungsausschuß eingesetzt wurde, der dem Parteivorstand bis Ende März Bericht zu erstatten hatte. Vorsitzender des Untersuchungsausschusses waren Abg. Amrich und Bürgermeister Schubert (Fulda), die bemüht waren, rasche Klarstellung herbeizuführen. Fahrner war über den Gang der Untersuchung unterrichtet. Der Parteivorstand bedauert, daß durch seinen Austritt diese Klarstellung innerhalb der Partei vereitelt wurde.

Interessant an dieser Erklärung ist nur die Ablehnung faschistischer Anschauungen, mit der wir uns noch befassen wollen. Vorderhand sei ergänzend zu dem Fall Fahrner mitgeteilt, daß der „Tag“ seine besonders vornehme Kampfweise forciert und dem parteiamtlichen Text aus eigenem die folgenden Verdächtigungen hinzusetzt:

„Eingelne Blätter konstruieren aus dem „Fall Fahrner“ mit bewundernswürdiger Phantasie eine „Krise der nationalsozialistischen Partei“. Besonders die „Kritik“, „Deutsche Presse“ und die „Landpost“ bemüht sich, den „Krebs“ bei den verhassten Nationalsozialisten regierungsnah und regierungstreu auszuspähen, und setzt allerlei Amenten in die Welt. So will das Blatt wissen, daß noch ein anderer Senator und Abgeordneter demnachst aus der Partei austreten will und daß die „hitlerianische Richtung“ unter der Führung des Abg. Krebs den Schritt Fahrners erzwungen habe. Die „Landpost“ prophezeit weiters dem sudetendeutschen Nationalsozialismus daselbstes Schicksal wie der Partei in Deutschösterreich. Auch der Artikel des H. Dr. Bierer in verschiedenen Blättern schließt weit über das Ziel hinaus, wenn er im Anschluß an den Fall Fahrner von einer „allgemeinen Parteikrise“ spricht. Die Ursache zum Austritt des Senators Fahrner liegt, wie aus dem vorstehenden Kommuniqué des Parteivorstandes hervorgeht, nicht in politischen Gegensätzen, sondern in einer Anzahl persönlicher Angelegenheiten des Herrn Fahrner, die von einem Untersuchungsausschuß der Partei behandelt wurden. Herr Fahrner ist, ohne das Ergebnis der Untersuchung abzuwarten, dann aus der Partei ausgetreten und glaubte, diesem Schritt ein politisches Mäntelchen umhängen zu müssen. Wir stellen dies ausdrücklich fest, um den von der Regierungspresse aus durchsichtigen Gründen ausgestreuten, unsinnigen Gerüchten von einer nationalsozialistischen Parteikrise den Boden zu entziehen.“

Man hört also in der Angelegenheit Fahrner jetzt bei folgenden Versionen: Fahrner selbst behauptet, aus politischen Gründen, und zwar wegen des faschistischen Kurzes der Partei den Austritt vollzogen zu haben, wobei er betont, daß es ihm unmöglich gemacht wurde, für seine Ideen zu kämpfen. Der Parteivorstand nennt diese Begründung falsch (obwohl doch eigentlich Fahrner selbst am besten wissen muß, warum er ging), leugnet, ohne Beweise für sich zu haben, die faschistischen Tendenzen ab und erzählt etwas von einem Schiedsgericht, das doch in der Darstellung des Parteivorstandes wie ein Ehrengericht für Fahrner und gegen seine Angreifer aussieht. Der „Tag“ aber leugnet überhaupt politische Gegensätze, spricht von einer „Anzahl persönlicher Angelegenheiten des Herrn Fahrner“, denen er „ein politisches Mäntelchen“ umgehängt habe. Deutlicher zu werden, wagt der „Tag“ anscheinend nicht, aber seine Andeutungen sind natürlich schwerer Verdächtigungen, da der weniger versierte Leser annehmen muß, Fahrner habe sich allerhand zuschulden kommen lassen, sei vor ein Parteigericht zitiert worden und habe sich dann gedrückt. Da der „Tag“ es seit Tagen peinlich vermeidet, irgendein Faktum, einen greifbaren Beweis für seine Verdächtigungen vorzubringen, muß man sie für Erfindungen halten, die auf ihre Anständigkeit und Zulässigkeit im politischen Kampf zu prüfen, wir jedem Beurteiler der Sache Fahrner überlassen wollen. Hinter der Sache Fahrner stehen allem Anschein nach doch Geheimnisse, und zwar doch solche politische Natur, die der „Tag“ nicht verraten will. Sich um die Mitteilung konkreter Tatsachen mit Verdächtigungen eines politischen Gegners

zu drücken, ist aber so wenig fair als es auf die Dauer klug und möglich ist.

Keine Faschisten?

Unter Berufung auf ihre Parteitagbeschlüsse erklären die Nationalsozialisten, daß sie „jederzeit faschistische Methoden und Anschauungen abgelehnt“ hätten. Das „Fr. Tagblatt“ erfreut sich als Hauptblatt des jüdischen Liberalismus des besonderen Vertrauens der Böllischen und erhält daher „aus führenden Kreisen“ der Nationalsozialisten noch eine zweite Zusage, in der mitgeteilt wird, daß die Nationalsozialisten mit den Faschisten nur das braune Hemd gemeinsam hätten, das aber auch nur von den D. Z., den Ordnungstruppen, das sei ein Versammlungsschutz, getragen werden.

Man sagt den Faschisten längst nach, daß sie ihre Gefinnung wie ein schmutziges Hemd zu wechseln beliebten, aber daß sie nun das Hitlerhemd selbst so schände verleugnen würden, war nicht zu erwarten. Da muß man schon dem Gedächtnis der Herrschaften ein wenig nachhelfen. Nur ein willkürlicher Griff auf gut Glück ins Archiv des nationalen Sozialismus soll für heute rasiert werden. Wir wollen sehen, was er ans Licht — wenn auch nicht an den „Tag“, der es längst vergaß — zu bringen vermag!

„Der Führer und Erretter seines Volkes“.

Da heißt es etwa in einem Artikel des „Tag“ über die Disziplin:

„Das Auenrätzel jeglichen Erfolges heißt Disziplin. Als Mussolini seinen Einzug hielt in Rom an der Spitze seiner Schwarzhemden und die Gefahr bestand, daß die ewige Stadt geplündert würde von den zusammengewürfelten Scharen, da trat der Führer und Erretter seines Volkes — und das ist Mussolini, mögen wir ihm sonst noch so feindselig gegenüberstehen! — auf die Loggia des Vignallischen Palastes und warf das klassische Wort unter die nutzenden Massen:

„Im Anfang war die Disziplin.“

Man sieht: im Anfang war der Faschismus und noch vor dem braunen Hemd das schwarze, das die zusammengewürfelten Scharen trugen, denen sie allerdings selbst vor allem die Lust zum Plündern zutrauen!

„Im Geiste innig verbunden“.

Im Oktober 1924 hielt der Abgeordnete Jung, noch heute Parteivorsitzender der Nationalsozialisten, auf einer Landeskongress in Währ. Schönberg eine Rede, in der er laut „Tag“ sagte:

„Wir verzagen nicht trotz allen Anfeindungen, denn in uns allen lebt das, was man im Deutschen Reich Hitlergeist nennt. Wir benötigen den Namen unseres Freundes durchaus nicht — wie uns von Reichern vorgeworfen wird — als bloßen Aufputz, sondern fühlen uns ihm im Geiste innig verbunden und wollen die große Aufgabe, die er sich in Reichsdeutschland stellte, auf unserem Heimatboden durchführen.“

Demokraten?

Der „Tag“ vom 7. November schreibt u. a.: „Demokratie aber ist Judenherrenschaft, denn nicht das Volk herrscht, sondern die öffentliche Meinung... Dabei ist die Demokratie nicht Endzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Der Zweck ist die Verherrlichung der Judenherrenschaft durch Erziehung zur Demokratie, d. h. durch Schaffung einer lethargischen Volksmasse...“

In derselben Folge:

„Da kamen die Hitlerleute mit der Rapelle Plupps an der Spitze in Achterreihen stramm ausmarschierend; stolz flatterten die roten Banner mit dem schwarzen Hakenkreuz in den Lüften. Der vor dem Bahnhofs angeordnete Pöbel begann zu randalieren, mit Steinen zu werfen und zu schimpfen: Vandente! Hinderhande! Hatte doch die alte Ententeure im Alheimered sogar die Frechheit, Hitler einen Häubchauptmann zu nennen! Bei, aber da kamen die roten an die Unrechten. Sie wurden von den Hitlerleuten derart verprügelt, daß Duzende von ihnen noch eiliche Wochen an Knochenverletzung leiden dürften... Hitler hat gezeigt, wie man mit den roten fertig wird! Nun wird es in den nächsten Tagen an die Eroberung des roten Nürnberg gehen, wo Hitler unter dem Schutze seiner wackeren Sturmabteilungen eine Massenversammlung abhält. Ja der Kommunistenführer Remmerle traf das Richtige, als er dieser Tage erklärte: Hakenkreuz oder Sowjetjensen nur eines von beiden kann in Deutschland herrschen.“

Also: Nicht die Spur einer faschistischen Methode. Man kommt an die Unrechten, wenn man die Leute, die das geschrieben haben, als Faschisten bezeichnet. Höchstens D. Z. lassen sie gelten. Mit den wackeren Sturmabteilungen ist es ebenso vorüber, wie mit der famosen Prophezeiung des Remmerle.

Was sagt Stimm?

Am 20. Ostermonds 1924 das folgende: „Was anders wäre ein Beweis für das Vordrängen der völkischen Bewegung, die als Volkserhebung ganz Deutschland in Wallung versetzt und auch bei uns steigt? ... Wir brauchen, nach Hitler, keinen äußerlichen Nationalismus, vielmehr einen fanatisch extremen Nationalismus von höchster sozialer Ethik und Moral.“

Hiller als Zeuge.

Am 7. Feber 1923, das war allerdings noch vor dem Braunhausputz, hat Hiller selbst im „Tag“ zu den Seinen gesprochen, und zwar unter anderem:

„... und an Stelle dessen ist das demokratische Prinzip einer Majoritätsbestimmung gekommen, die immer nur den Sieg des Gemeineren, des Schlechteren, des Schwächeren und vor allem des Feigen, Verantwortungsloseren bedeutet.“

Hillervorte bringt am 27. Oktober 1923 die nationalsozialistische „Deutsche Volksstimme“:

„Der deutsche Parlamentarismus ist der Untergang und das Ende der deutschen Nation! Was Deutschland noch retten kann, ist die Diktatur des nationalen Willens und der Entschlossenheit! Unsere Aufgabe ist, dem Diktator, wenn er kommt, ein Volk zu geben, das reif für ihn ist. Wenn Wälderleben auf dem Spiele stehen, dann taugen nicht Volksvertretungen, dann taugen nur Riesen!“

Waren sie nicht immer schon Demokraten? Daß der Riese sich nachher als Zwerg herausstellte, dafür konnten sie doch nichts.

Im Jahre 1922 hielten die Nationalsozialisten einen Parteitag in Gablingen ab. Als Gast war der „Gründer der Münchner Bewegung“ Hg. Drexler erschienen, der die Grüße Hitlers überbrachte. Er wurde stürmisch „umjubelt“ und schmetterte keine Parolen in den Saal, ohne daß sich jemand gegen die faschistischen Anschauungen aufgelegt hätte.

Das Stichwort.

Der „Tag“ vom 2. Oktober 1923: „Alle Welt schaut auf Adolf Hitler und abertausende Lippen fragen: Was wird Hitler tun? Denn alle Welt weiß, daß allein in der nationalsozialistischen Bewegung die grundumschöpfenden Kräfte einer inneren und äußeren Erneuerung des deutschen Volkes schlummern... Auf den Sturmzügen der bairischen Nationalsozialisten prangt der stolze Ruf: Deutschland erwache! Der Ruf bekommt jetzt Leben. Hunderttausende warten nur auf das Stichwort. Ist der innere Feind niedergeworfen... Dieser Weg muß erklämpft werden, das Ziel mit Gewalt erobert werden. Mit Majoritätsbeschlüssen aber kann dieses Ziel nicht erreicht werden...“

Wer denkt denn da gleich an die faschistischen Methoden?!

Ein bißchen Diktatur.

Am 8. Oktober 1924 rief der „Tag“, allerhand völkische Entschlüsse aus dem Reich abdrückend: „Gebt Hitler frei! Gleichzeitig brachte er einen Leitartikel über den „sterbenden Parlamentarismus“, in dem es heißt:

„Die nationalsozialistische Freiheitsbewegung will das Volk durch die Diktatur der Nation befreien! Zuerst gilt es, den Drachen Parlament zu erlegen; dann folgt der Sturm auf die Festung! ... Je friedlicher der Parlamentarismus stirbt, desto besser ist es für das Wohl der Nation.“

Sie haben, wie man sieht, faschistische Anschauungen „jederzeit“ in „klarer Weise abgelehnt“!

Genug der Proben für heute! Wir könnten noch mit einer ganzen Reihe aufwarten, wenn der „Tag“ Beweise fordern sollte. Er wird sich aber hüten, denn die Herren Krebs und Karg wissen sehr wohl, daß sie Butter auf dem Kopfe haben. Und selbst Amrich, der vielleicht ein wenig ernüchtert von dem Rausche der Hitlerzeit ist, wird sich des Münchener Turnfestes erinnern, bei dem er an der Spitze der Hitlerdemonstration marschierte und im Zirkus mit Hitler auftrat. Krebs dagegen dürfte noch jene Weimarer Tagung im Gedächtnis haben, die ihn so in Begeisterung versetzte, daß ihm zwei Adler über dem Haupte Ludendorffs erschienen!

Wenn der nationalsozialistische Parteivorstand halbwegs ernst genommen werden will, so müßte er mindestens die Ablehnung auf die jüngste Zeit beschränken und etwas sagen, daß er seit Jahresfrist faschistische Methoden und Anschauungen — sagen wir etwa — nicht propagiert hat. Das ginge noch an. Aber „jederzeit“ und „in klarer Weise“ hat er sie nicht abgelehnt, sondern sich zu ihnen bekannt!

Bom Rundfunk.

Empfehlungswertes aus den Programmen. Samstag.

Prog. 11.15 Zehnplatenmusik, 12.30—13.30 (Sendung nach Wien) Sonett, 13.30 Sonett, 18.00 Deutsche Sendung; Wetterbericht und Tagesausblick, hierauf: Lieber zur Blaise; — 17.15 Deutsche Sendung; Freilichtspiele, hierauf: Maria Theresia, Konzeptionskirche, Ludwig Lohrer, Konzeptionskirche; — 18.00 Deutsche Sendung; Freilichtspiele, 18.30 Deutscher Bühnenklub; — 19.15 Licht: Musik, 20.45 Sonettmusik, 22.00 Sonettmusik; — 21.15 Freilichtspiele; — 21.30 Freilichtspiele; — 21.45 Freilichtspiele; — 22.00 Freilichtspiele; — 22.15 Freilichtspiele; — 22.30 Freilichtspiele; — 22.45 Freilichtspiele; — 23.00 Freilichtspiele; — 23.15 Freilichtspiele; — 23.30 Freilichtspiele; — 23.45 Freilichtspiele; — 24.00 Freilichtspiele; — 24.15 Freilichtspiele; — 24.30 Freilichtspiele; — 24.45 Freilichtspiele; — 25.00 Freilichtspiele; — 25.15 Freilichtspiele; — 25.30 Freilichtspiele; — 25.45 Freilichtspiele; — 26.00 Freilichtspiele; — 26.15 Freilichtspiele; — 26.30 Freilichtspiele; — 26.45 Freilichtspiele; — 27.00 Freilichtspiele; — 27.15 Freilichtspiele; — 27.30 Freilichtspiele; — 27.45 Freilichtspiele; — 28.00 Freilichtspiele; — 28.15 Freilichtspiele; — 28.30 Freilichtspiele; — 28.45 Freilichtspiele; — 29.00 Freilichtspiele; — 29.15 Freilichtspiele; — 29.30 Freilichtspiele; — 29.45 Freilichtspiele; — 30.00 Freilichtspiele; — 30.15 Freilichtspiele; — 30.30 Freilichtspiele; — 30.45 Freilichtspiele; — 31.00 Freilichtspiele; — 31.15 Freilichtspiele; — 31.30 Freilichtspiele; — 31.45 Freilichtspiele; — 32.00 Freilichtspiele; — 32.15 Freilichtspiele; — 32.30 Freilichtspiele; — 32.45 Freilichtspiele; — 33.00 Freilichtspiele; — 33.15 Freilichtspiele; — 33.30 Freilichtspiele; — 33.45 Freilichtspiele; — 34.00 Freilichtspiele; — 34.15 Freilichtspiele; — 34.30 Freilichtspiele; — 34.45 Freilichtspiele; — 35.00 Freilichtspiele; — 35.15 Freilichtspiele; — 35.30 Freilichtspiele; — 35.45 Freilichtspiele; — 36.00 Freilichtspiele; — 36.15 Freilichtspiele; — 36.30 Freilichtspiele; — 36.45 Freilichtspiele; — 37.00 Freilichtspiele; — 37.15 Freilichtspiele; — 37.30 Freilichtspiele; — 37.45 Freilichtspiele; — 38.00 Freilichtspiele; — 38.15 Freilichtspiele; — 38.30 Freilichtspiele; — 38.45 Freilichtspiele; — 39.00 Freilichtspiele; — 39.15 Freilichtspiele; — 39.30 Freilichtspiele; — 39.45 Freilichtspiele; — 40.00 Freilichtspiele; — 40.15 Freilichtspiele; — 40.30 Freilichtspiele; — 40.45 Freilichtspiele; — 41.00 Freilichtspiele; — 41.15 Freilichtspiele; — 41.30 Freilichtspiele; — 41.45 Freilichtspiele; — 42.00 Freilichtspiele; — 42.15 Freilichtspiele; — 42.30 Freilichtspiele; — 42.45 Freilichtspiele; — 43.00 Freilichtspiele; — 43.15 Freilichtspiele; — 43.30 Freilichtspiele; — 43.45 Freilichtspiele; — 44.00 Freilichtspiele; — 44.15 Freilichtspiele; — 44.30 Freilichtspiele; — 44.45 Freilichtspiele; — 45.00 Freilichtspiele; — 45.15 Freilichtspiele; — 45.30 Freilichtspiele; — 45.45 Freilichtspiele; — 46.00 Freilichtspiele; — 46.15 Freilichtspiele; — 46.30 Freilichtspiele; — 46.45 Freilichtspiele; — 47.00 Freilichtspiele; — 47.15 Freilichtspiele; — 47.30 Freilichtspiele; — 47.45 Freilichtspiele; — 48.00 Freilichtspiele; — 48.15 Freilichtspiele; — 48.30 Freilichtspiele; — 48.45 Freilichtspiele; — 49.00 Freilichtspiele; — 49.15 Freilichtspiele; — 49.30 Freilichtspiele; — 49.45 Freilichtspiele; — 50.00 Freilichtspiele; — 50.15 Freilichtspiele; — 50.30 Freilichtspiele; — 50.45 Freilichtspiele; — 51.00 Freilichtspiele; — 51.15 Freilichtspiele; — 51.30 Freilichtspiele; — 51.45 Freilichtspiele; — 52.00 Freilichtspiele; — 52.15 Freilichtspiele; — 52.30 Freilichtspiele; — 52.45 Freilichtspiele; — 53.00 Freilichtspiele; — 53.15 Freilichtspiele; — 53.30 Freilichtspiele; — 53.45 Freilichtspiele; — 54.00 Freilichtspiele; — 54.15 Freilichtspiele; — 54.30 Freilichtspiele; — 54.45 Freilichtspiele; — 55.00 Freilichtspiele; — 55.15 Freilichtspiele; — 55.30 Freilichtspiele; — 55.45 Freilichtspiele; — 56.00 Freilichtspiele; — 56.15 Freilichtspiele; — 56.30 Freilichtspiele; — 56.45 Freilichtspiele; — 57.00 Freilichtspiele; — 57.15 Freilichtspiele; — 57.30 Freilichtspiele; — 57.45 Freilichtspiele; — 58.00 Freilichtspiele; — 58.15 Freilichtspiele; — 58.30 Freilichtspiele; — 58.45 Freilichtspiele; — 59.00 Freilichtspiele; — 59.15 Freilichtspiele; — 59.30 Freilichtspiele; — 59.45 Freilichtspiele; — 60.00 Freilichtspiele; — 60.15 Freilichtspiele; — 60.30 Freilichtspiele; — 60.45 Freilichtspiele; — 61.00 Freilichtspiele; — 61.15 Freilichtspiele; — 61.30 Freilichtspiele; — 61.45 Freilichtspiele; — 62.00 Freilichtspiele; — 62.15 Freilichtspiele; — 62.30 Freilichtspiele; — 62.45 Freilichtspiele; — 63.00 Freilichtspiele; — 63.15 Freilichtspiele; — 63.30 Freilichtspiele; — 63.45 Freilichtspiele; — 64.00 Freilichtspiele; — 64.15 Freilichtspiele; — 64.30 Freilichtspiele; — 64.45 Freilichtspiele; — 65.00 Freilichtspiele; — 65.15 Freilichtspiele; — 65.30 Freilichtspiele; — 65.45 Freilichtspiele; — 66.00 Freilichtspiele; — 66.15 Freilichtspiele; — 66.30 Freilichtspiele; — 66.45 Freilichtspiele; — 67.00 Freilichtspiele; — 67.15 Freilichtspiele; — 67.30 Freilichtspiele; — 67.45 Freilichtspiele; — 68.00 Freilichtspiele; — 68.15 Freilichtspiele; — 68.30 Freilichtspiele; — 68.45 Freilichtspiele; — 69.00 Freilichtspiele; — 69.15 Freilichtspiele; — 69.30 Freilichtspiele; — 69.45 Freilichtspiele; — 70.00 Freilichtspiele; — 70.15 Freilichtspiele; — 70.30 Freilichtspiele; — 70.45 Freilichtspiele; — 71.00 Freilichtspiele; — 71.15 Freilichtspiele; — 71.30 Freilichtspiele; — 71.45 Freilichtspiele; — 72.00 Freilichtspiele; — 72.15 Freilichtspiele; — 72.30 Freilichtspiele; — 72.45 Freilichtspiele; — 73.00 Freilichtspiele; — 73.15 Freilichtspiele; — 73.30 Freilichtspiele; — 73.45 Freilichtspiele; — 74.00 Freilichtspiele; — 74.15 Freilichtspiele; — 74.30 Freilichtspiele; — 74.45 Freilichtspiele; — 75.00 Freilichtspiele; — 75.15 Freilichtspiele; — 75.30 Freilichtspiele; — 75.45 Freilichtspiele; — 76.00 Freilichtspiele; — 76.15 Freilichtspiele; — 76.30 Freilichtspiele; — 76.45 Freilichtspiele; — 77.00 Freilichtspiele; — 77.15 Freilichtspiele; — 77.30 Freilichtspiele; — 77.45 Freilichtspiele; — 78.00 Freilichtspiele; — 78.15 Freilichtspiele; — 78.30 Freilichtspiele; — 78.45 Freilichtspiele; — 79.00 Freilichtspiele; — 79.15 Freilichtspiele; — 79.30 Freilichtspiele; — 79.45 Freilichtspiele; — 80.00 Freilichtspiele; — 80.15 Freilichtspiele; — 80.30 Freilichtspiele; — 80.45 Freilichtspiele; — 81.00 Freilichtspiele; — 81.15 Freilichtspiele; — 81.30 Freilichtspiele; — 81.45 Freilichtspiele; — 82.00 Freilichtspiele; — 82.15 Freilichtspiele; — 82.30 Freilichtspiele; — 82.45 Freilichtspiele; — 83.00 Freilichtspiele; — 83.15 Freilichtspiele; — 83.30 Freilichtspiele; — 83.45 Freilichtspiele; — 84.00 Freilichtspiele; — 84.15 Freilichtspiele; — 84.30 Freilichtspiele; — 84.45 Freilichtspiele; — 85.00 Freilichtspiele; — 85.15 Freilichtspiele; — 85.30 Freilichtspiele; — 85.45 Freilichtspiele; — 86.00 Freilichtspiele; — 86.15 Freilichtspiele; — 86.30 Freilichtspiele; — 86.45 Freilichtspiele; — 87.00 Freilichtspiele; — 87.15 Freilichtspiele; — 87.30 Freilichtspiele; — 87.45 Freilichtspiele; — 88.00 Freilichtspiele; — 88.15 Freilichtspiele; — 88.30 Freilichtspiele; — 88.45 Freilichtspiele; — 89.00 Freilichtspiele; — 89.15 Freilichtspiele; — 89.30 Freilichtspiele; — 89.45 Freilichtspiele; — 90.00 Freilichtspiele; — 90.15 Freilichtspiele; — 90.30 Freilichtspiele; — 90.45 Freilichtspiele; — 91.00 Freilichtspiele; — 91.15 Freilichtspiele; — 91.30 Freilichtspiele; — 91.45 Freilichtspiele; — 92.00 Freilichtspiele; — 92.15 Freilichtspiele; — 92.30 Freilichtspiele; — 92.45 Freilichtspiele; — 93.00 Freilichtspiele; — 93.15 Freilichtspiele; — 93.30 Freilichtspiele; — 93.45 Freilichtspiele; — 94.00 Freilichtspiele; — 94.15 Freilichtspiele; — 94.30 Freilichtspiele; — 94.45 Freilichtspiele; — 95.00 Freilichtspiele; — 95.15 Freilichtspiele; — 95.30 Freilichtspiele; — 95.45 Freilichtspiele; — 96.00 Freilichtspiele; — 96.15 Freilichtspiele; — 96.30 Freilichtspiele; — 96.45 Freilichtspiele; — 97.00 Freilichtspiele; — 97.15 Freilichtspiele; — 97.30 Freilichtspiele; — 97.45 Freilichtspiele; — 98.00 Freilichtspiele; — 98.15 Freilichtspiele; — 98.30 Freilichtspiele; — 98.45 Freilichtspiele; — 99.00 Freilichtspiele; — 99.15 Freilichtspiele; — 99.30 Freilichtspiele; — 99.45 Freilichtspiele; — 100.00 Freilichtspiele; — 100.15 Freilichtspiele; — 100.30 Freilichtspiele; — 100.45 Freilichtspiele; — 101.00 Freilichtspiele; — 101.15 Freilichtspiele; — 101.30 Freilichtspiele; — 101.45 Freilichtspiele; — 102.00 Freilichtspiele; — 102.15 Freilichtspiele; — 102.30 Freilichtspiele; — 102.45 Freilichtspiele; — 103.00 Freilichtspiele; — 103.15 Freilichtspiele; — 103.30 Freilichtspiele; — 103.45 Freilichtspiele; — 104.00 Freilichtspiele; — 104.15 Freilichtspiele; — 104.30 Freilichtspiele; — 104.45 Freilichtspiele; — 105.00 Freilichtspiele; — 105.15 Freilichtspiele; — 105.30 Freilichtspiele; — 105.45 Freilichtspiele; — 106.00 Freilichtspiele; — 106.15 Freilichtspiele; — 106.30 Freilichtspiele; — 106.45 Freilichtspiele; — 107.00 Freilichtspiele; — 107.15 Freilichtspiele; — 107.30 Freilichtspiele; — 107.45 Freilichtspiele; — 108.00 Freilichtspiele; — 108.15 Freilichtspiele; — 108.30 Freilichtspiele; — 108.45 Freilichtspiele; — 109.00 Freilichtspiele; — 109.15 Freilichtspiele; — 109.30 Freilichtspiele; — 109.45 Freilichtspiele; — 110.00 Freilichtspiele; — 110.15 Freilichtspiele; — 110.30 Freilichtspiele; — 110.45 Freilichtspiele; — 111.00 Freilichtspiele; — 111.15 Freilichtspiele; — 111.30 Freilichtspiele; — 111.45 Freilichtspiele; — 112.00 Freilichtspiele; — 112.15 Freilichtspiele; — 112.30 Freilichtspiele; — 112.45 Freilichtspiele; — 113.00 Freilichtspiele; — 113.15 Freilichtspiele; — 113.30 Freilichtspiele; — 113.45 Freilichtspiele; — 114.00 Freilichtspiele; — 114.15 Freilichtspiele; — 114.30 Freilichtspiele; — 114.45 Freilichtspiele; — 115.00 Freilichtspiele; — 115.15 Freilichtspiele; — 115.30 Freilichtspiele; — 115.45 Freilichtspiele; — 116.00 Freilichtspiele; — 116.15 Freilichtspiele; — 116.30 Freilichtspiele; — 116.45 Freilichtspiele; — 117.00 Freilichtspiele; — 117.15 Freilichtspiele; — 117.30 Freilichtspiele; — 117.45 Freilichtspiele; — 118.00 Freilichtspiele; — 118.15 Freilichtspiele; — 118.30 Freilichtspiele; — 118.45 Freilichtspiele; — 119.00 Freilichtspiele; — 119.15 Freilichtspiele; — 119.30 Freilichtspiele; — 119.45 Freilichtspiele; — 120.00 Freilichtspiele; — 120.15 Freilichtspiele; — 120.30 Freilichtspiele; — 120.45 Freilichtspiele; — 121.00 Freilichtspiele; — 121.15 Freilichtspiele; — 121.30 Freilichtspiele; — 121.45 Freilichtspiele; — 122.00 Freilichtspiele; — 122.15 Freilichtspiele; — 122.30 Freilichtspiele; — 122.45 Freilichtspiele; — 123.00 Freilichtspiele; — 123.15 Freilichtspiele; — 123.30 Freilichtspiele; — 123.45 Freilichtspiele; — 124.00 Freilichtspiele; — 124.15 Freilichtspiele; — 124.30 Freilichtspiele; — 124.45 Freilichtspiele; — 125.00 Freilichtspiele; — 125.15 Freilichtspiele; — 125.30 Freilichtspiele; — 125.45 Freilichtspiele; — 126.00 Freilichtspiele; — 126.15 Freilichtspiele; — 126.30 Freilichtspiele; — 126.45 Freilichtspiele; — 127.00 Freilichtspiele; — 127.15 Freilichtspiele; — 127.30 Freilichtspiele; — 127.45 Freilichtspiele; — 128.00 Freilichtspiele; — 128.15 Freilichtspiele; — 128.30 Freilichtspiele; — 128.45 Freilichtspiele; — 129.00 Freilichtspiele; — 129.15 Freilichtspiele; — 129.30 Freilichtspiele; — 129.45 Freilichtspiele; — 130.00 Freilichtspiele; — 130.15 Freilichtspiele; — 130.30 Freilichtspiele; — 130.45 Freilichtspiele; — 131.00 Freilichtspiele; — 131.15 Freilichtspiele; — 131.30 Freilichtspiele; — 131.45 Freilichtspiele; — 132.00 Freilichtspiele; — 132.15 Freilichtspiele; — 132.30 Freilichtspiele; — 132.45 Freilichtspiele; — 133.00 Freilichtspiele; — 133.15 Freilichtspiele; — 133.30 Freilichtspiele; — 133.45 Freilichtspiele; — 134.00 Freilichtspiele; — 134.15 Freilichtspiele; — 134.30 Freilichtspiele; — 134.45 Freilichtspiele; — 135.00 Freilichtspiele; — 135.15 Freilichtspiele; — 135.30 Freilichtspiele; — 135.45 Freilichtspiele; — 136.00 Freilichtspiele; — 136.15 Freilichtspiele; — 136.30 Freilichtspiele; — 136.45 Freilichtspiele; — 137.00 Freilichtspiele; — 137.15 Freilichtspiele; — 137.30 Freilichtspiele; — 137.45 Freilichtspiele; — 138.00 Freilichtspiele; — 138.15 Freilichtspiele; — 138.30 Freilichtspiele; — 138.45 Freilichtspiele; — 139.00 Freilichtspiele; — 139.15 Freilichtspiele; — 139.30 Freilichtspiele; — 139.45 Freilichtspiele; — 140.00 Freilichtspiele; — 140.15 Freilichtspiele; — 140.30 Freilichtspiele; — 140.45 Freilichtspiele; — 141.00 Freilichtspiele; — 141.15 Freilichtspiele; — 141.30 Freilichtspiele; — 141.45 Freilichtspiele; — 142.00 Freilichtspiele; — 142.15 Freilichtspiele; — 142.30 Freilichtspiele; — 142.45 Freilichtspiele; — 143.00 Freilichtspiele; — 143.15 Freilichtspiele; — 143.30 Freilichtspiele; — 143.45 Freilichtspiele; — 144.00 Freilichtspiele; — 144.15 Freilichtspiele; — 144.30 Freilichtspiele; — 144.45 Freilichtspiele; — 145.00 Freilichtspiele; — 145.15 Freilichtspiele; — 145.30 Freilichtspiele; — 145.45 Freilichtspiele; — 146.00 Freilichtspiele; — 146.15 Freilichtspiele; — 146.30 Freilichtspiele; — 146.45 Freilichtspiele; — 147.00 Freilichtspiele; — 147.15 Freilichtspiele; — 147.30 Freilichtspiele; — 147.45 Freilichtspiele; — 148.00 Freilichtspiele; — 148.15 Freilichtspiele; — 148.30 Freilichtspiele; — 148.45 Freilichtspiele; — 149.00 Freilichtspiele; — 149.15 Freilichtspiele; — 149.30 Freilichtspiele; — 149.45 Freilichtspiele; — 150.00 Freilichtspiele; — 150.15 Freilichtspiele; — 150.30 Freilichtspiele; — 150.45 Freilichtspiele; — 151.00 Freilichtspiele; — 151.15 Freilichtspiele; — 151.30 Freilichtspiele; — 151.45 Freilichtspiele; — 152.00 Freilichtspiele; — 152.15 Freilichtspiele; — 152.30 Freilichtspiele; — 152.45 Freilichtspiele; — 153.00 Freilichtspiele; — 153.15 Freilichtspiele; — 153.30 Freilichtspiele; — 153.45 Freilichtspiele; — 154.00 Freilichtspiele; — 154.15 Freilichtspiele; — 154.30 Freilichtspiele; — 154.45 Freilichtspiele; — 155.00 Freilichtspiele; — 155.15 Freilichtspiele; — 155.30 Freilichtspiele; — 155.45 Freilichtspiele; — 156.00 Freilichtspiele; — 156.15 Freilichtspiele; — 156.30 Freilichtspiele; — 156.45 Freilichtspiele; — 157.00 Freilichtspiele; — 157.15 Freilichtspiele; — 157.30 Freilichtspiele; — 157.45 Freilichtspiele; — 158.00 Freilichtspiele; — 158.15 Freilichtspiele; — 158.30 Freilichtspiele; — 158.45 Freilichtspiele; — 159.00 Freilichtspiele; — 159.15 Freilichtspiele; — 159.30 Freilichtspiele; — 159.45 Freilichtspiele; — 160.00 Freilichtspiele; — 160.15 Freilichtspiele; — 160.30 Freilichtspiele; — 160.45 Freilichtspiele; — 161.00 Freilichtspiele; — 161.15 Freilichtspiele; — 161.30 Freilichtspiele; — 161.45 Freilichtspiele; — 162.00 Freilichtspiele; — 162.15 Freilichtspiele; — 162.30 Freilichtspiele; — 162.45 Freilichtspiele; — 163.00 Freilichtspiele; — 163.15 Freilichtspiele; — 163.30 Freilichtspiele; — 163.45 Freilichtspiele; — 164.00 Freilichtspiele; — 164.15 Freilichtspiele; — 164.30 Freilichtspiele; — 164.45 Freilichtspiele; — 165.00 Freilichtspiele; — 165.15 Freilichtspiele; — 165.30 Freilichtspiele; — 165.45 Freilichtspiele; — 166.00 Freilichtspiele; — 166.15 Freilichtspiele; — 166.30 Freilichtspiele; — 166.45 Freilichtspiele; — 167.00 Freilichtspiele; — 167.15 Freilichtspiele; — 167.30 Freilichtspiele

Tagesneuigkeiten.

Das Ende des Falles Robile.

Eigentlich liegt dieses Ende schon lange zurück: die ganze Welt hat hinter dem Kapitel Robile in dem Augenblick den Schlüsselpunkt gesetzt, als sie von der verachtungswürdigen Jammerlichkeit dieser Prognose erfuhr. Wenn eine Zeit jemals mit einem der Ihren radikal fertig wurde, so mit Robile; so fertig, daß es einem fast gleichgültig ist, daß dieser Ritter von der traurigen Gestalt nun, wie man eben erfährt, nach den Ergebnissen der Mailänder Untersuchung dem Vaterland seine Generalsstreifen zurückstattete und daß Mussolini, in diesem Fall Luftschiffahrtsminister, den Amtsverzicht Robiles annahm.

Wie gesagt, Übergang zur Tagesordnung ist gar nicht mehr notwendig. Nicht überflüssig aber erscheint uns ein Blick von Robile auf den Faschismus, auf Mussolini selbst. Daß diese jetzt gezwungen sind, dem Strich unter Robile auch noch ihrerseits den Endstrich hinzuzusetzen, bedeutet durchaus nicht, daß die beiden, die Faschismus, die Robile, in ihrem Wesen nichts miteinander gemein hätten! Vor der Katastrophe war Robile geradezu der Repräsentant des großwahnsinnigen, ruhmgierigen, eiteln und aufgeschwemmten Faschismus; sein nationalsozialistisches Auftreten überliefert, seine Diktatur-Mährten waren ganz ein Spiegelbild Roms und seines Duce von heute. Nach der Katastrophe erkannte man in dem schändlichen Zusammenbruch eines Generals, den sein letzter Trophäen an Würde übertraf, alle Zerkleinerung des Faschismus, seine elende Feigheit, die sich den Anschein von Mut und Männlichkeit zu geben vermag, da oder so lange ein Waid und Gestrüpp von Schwertern, Beilen und Knüppeln sie verbirgt.

Diese Wahrheit enthüllte vielen erst der Fall Robile. Und so groß das empörte Mitleid über den erschütternden Tod unschuldiger braver Männer war, so sehr die ganze Tragödie in Schnee und Eis Millionen Menschen bewegte, so sehr Verachtung in uns glühte gegen den gebrauchten General — man fand das Gleichgewicht wieder, weil hier die Tragödie zu Nichtem ward über die Komödie, weil sich in Robile ein ganzes System, das wir so tief haßen, auch vor jenen anprangerte, denen alle Schrecklichkeiten vorher noch zu wenig gesagt hatten, deren Mitleid erst auf eine weltlosgeföhrte Stelle gerichtet werden mußten, um dort, in der reinsten aller Atmosphären, hinter dem glatten Gesicht die Frage zu erkennen.

Karlsbader Krankenhaushande.

Unser Karlsbader „Volkswille“ berichtete vor kurzem, daß im Karlsbader Krankenhaus eine junge Frau nach einer normalen Geburt an Kindbettfieber starb und knüpfte an den traurigen Fall eine scharfe Kritik an den Zuständen im Karlsbader Krankenhaus. Diese Kritik wird nun durch einen Brief bestätigt, den der Primarius der Anstalt, Dozent Dr. Doberauer, an den „Volkswille“ richtete, der die Wichtigkeit der Feststellungen unseres Karlsbader Blattes bestätigt und sie als „eine Folge der in der betreffenden Abteilung bestehenden vollkommen unzureichenden, ja geradezu unmöglichen Raumverhältnisse und Einrichtungen“ erklärt, „welche die Aufnahme von Entbindungen eigentlich ausschließen sollten“. Die Verhältnisse in dieser Anstalt machen es nach diesen Mitteilungen geradezu notwendig, die Aufnahme normaler Geburten auf das möglichste einzuschränken. Die schweren Mängel der Anstalt konnten nur durch eine gründliche bauliche Umgestaltung behoben werden, unhaltbare Zustände, welche in anderen Abteilungen noch viel mehr einen ordnungsmäßigen Betrieb fast unmöglich machen“. Mit Recht führt nun nach diesen Mitteilungen der Karlsbader „Volkswille“ erst recht Klage gegen einen solchen Krankenhausbetrieb, der um so mehr als unerhört bezeichnet werden muß, als

das Land Böhmen im vorigen Jahr eine halbe Million Kronen am Karlsbader Krankenhaus rein verdiente.

Die Pläne des Karlsbader Stadtrates, das Krankenhaus umzubauen, seien bisher an dem Widerstand der Landesverwaltung gescheitert. Doppelt empörend, wenn man dazu erfährt, daß gerade jetzt der Staat einer unermesslich reichen Privatgesellschaft, die ihren Sitz von Karlsbad nach Prag verlegt, viele Millionen Kronen schenkt, mit denen er ihre Häuser überbaut. Unter solchen Verhältnissen, ruft unser Karlsbader Blatt klagend aus,

„müssen arme Menschen elend zugrunde gehen, weil man ihnen die ersten Voraussetzungen für eine Hilfeleistung verweigert!“

Wir hoffen, daß diese Feststellungen über die Karlsbader Krankenhaushande dazu führen, daß man nun an eine durchgreifende Renovation schreitet. Ist es nicht unerträglich, zu wissen, daß in derselben Stadt, wo alljährlich zehntausende, freilich meist weislabender Menschen, Heilung von ihren Leiden suchen und finden, die Verwesung selbst durch solches Spitalselend aufs schwerste gefährdet sind? Allerdings, das Karlsbader Krankenhaus steht mit seiner Schande nicht allein da; auch anderwärts, ganz besonders in Prag, weiß man ein Lied über die geradezu kulturwidrigen Krankenhausverhältnisse zu singen. Es ist höchste Zeit, daß die Landesverwaltungen hier endlich mit fester Hand eingreifen.

Kommunistische Berichterstattung.

Daß, was in der Tat nicht bestand, zum Tatbestand für den Journalisten werden kann, hat Karl Kraus in den Versen:

Auch was sich nicht ereignet,
zu unserer Kenntnis dringt;
Wenn's nur fürs Blatt geeignet,
Man bringt

formuliert.
Und wenn die „Internationale“ ihren Bericht über die Versammlung des Trotskisten Urwahns in der Prager „Urania“ mit dem Titel berieht: „Prager Arbeiterchaft rechnet mit dem Trotskismus ab“, so hat wiederum Goethe diese Rechenkünste vorausgesehen und sich seinen Reim darauf gemacht. Denn wie heißt es im „Faust“:

Aus fünf und sechs
So sagt die Hex'
Nach sieben und acht,
Und neun ist eins,
Und zehn ist keins.
Das ist das Herzeinnemste!

Das journalistische Gewand für dieses Einmaleins sieht so aus:

„Die Versammlung war, wie die ganze trotskistische Agentur der Konterrevolutionäre, nichts als eine Hege gegen die kommunistische Internationale. Die Prager Arbeiterchaft machte das Ausfragen Urwahns unmöglich“

(— und zehn ist keins: die Versammlung war zwar unmöglich gemacht, aber trotzdem eine Hege gegen die kommunistische Internationale),

„und mühte seine Versammlung zu einer Demonstration gegen den imperialistischen Krieg, zum Schutze des Sowjetverbandes und gegen die trotskistische Agentur der Konterrevolution aus. Urwahns kam überhaupt nicht zu Wort“

(— wodurch seine Rolle als Agent der Konterrevolution wohl einwandfrei erhärtet erscheint: denn diese Tatsache — die einzige, die wahr ist — wird ja so nachdrücklich zweimal vermerkt)

„Es wurde ein Arbeiterpräsidium gewählt und es sprachen eine Reihe Arbeiter, die die konterrevolutionären Umtriebe der Trotskisten enthielten“.

Was taten sie? — Also das ist doch wahrhaftig zehn aus keins gemacht. Weit und breit war kein Arbeiter zu sehen. Weit und breit wurde nichts gewählt, nichts gewählt, nichts enthüllt. Aber wie sagt doch Mephistopheles von der Hex? Sie muß als Arzt ein Hofstumpfen machen, damit der Saft dir wohl gedeihen kann. — Folgt die Mitteilung, daß die Trotskisten die Polizei gerufen hätten und „daß die Versammlung ihre Fortsetzung in einer Demonstration durch die Prager Gassen gefunden habe.“

So sagt die Hex, und so ist's vollbracht. Und wir kommen auf die an sich belanglose Angelegenheit nicht deshalb zurück, weil wir etwa der Meinung wären, daß es für die Arbeiterchaft auch nur im entferntesten etwas bedeuten könne, was ein paar unreife Jungen über Trotski denken oder brüllen. Auch nicht deshalb, weil wir bisher nicht gewußt hätten, mit welcher treuerziger Wiene kommunistische Redakteure aus eins zehn zu machen versuchen. Wohl aber hat dieses kleine Ereignis — gerade wegen seiner Geringsfügigkeit — eine Prägnanz und Symbolkraft, die einmal auch uns im Enthüllen viel zurückhaltendere Sozialdemokraten etwas enthüllen läßt. Denn während die kommunistischen Revolutionäre die Enthüllungen durch die Mähe des Niederbrüllens erkaufen müssen, haben wir's bequemer. — Wir sitzen dabei und sehen zu; und was enthüllt sich uns? Daß Revolution ist, wenn man Einen nicht zu Wort kommen läßt, und Kampf gegen Faschismus und Konterrevolution, wenn man oben „Abrechnung“ und unten drei Lügen hinschreibt. Und es enthüllt sich uns ferner, daß eine Arbeiterpartei, die ihren Nachwuchs zu so zynischer Schamlosigkeit erzieht, nicht mehr lange enthüllen wird; und daß eine Presse, die das Mittel solcher Erziehung ist, auch ein Schandgewerbe treibt; und daß eine Jugend, die vor lauter rotem Revolutionsgeist das Erröten verlernt hat, für die wirkliche Revolution der Arbeiterklasse ein für allemal verloren ist.
R. E. R.

Unblutige Operationen.

Wien, 14. März. Auf der Klinik Eiseleberg wurden gestern erfolgreiche Versuche gemacht, Operationen ohne Messer durchzuführen, u. zw. wird das Operationsmesser durch eine Operationslektrode ersetzt. Der Hauptvorteil dieser Operationen ist ihre Unblutigkeit und daß auch nachher keine Blutungen eintreten. Es ergaben sich durchwegs gute Erfolge.

Wassereintritt in einer Grube.

Fünf Arbeiter vermisst.

Sindenburg, 14. März. Auf der „Concordia“-Grube wurde gestern nachmittags in 279 Meter Tiefe eine Arbeitergruppe von sieben Mann durch hereinbrechende Wassermassen an ihrer Arbeitsstelle eingeschlossen. Den Rettungsmannschaften ist es bis jetzt erst gelungen, zwei der Eingeschlossenen zu bergen, während über das Schicksal der fünf anderen noch nichts bekannt ist.

Genosse Josef Frank 70 Jahre. Heute vollendet einer der Ältesten, Sympathisanten und aufopferndsten unserer Vertretungsmänner in Westböhmen, der „Frank Seff“ in Falkenau, sein 70. Lebensjahr. Frank wurde am 15. März 1859 in Bieditz bei Falkenau als Sohn eines Tagelöhners geboren und hat eine furchtbare

Jugend mitgemacht. Der Hunger in der Familie war oft so groß, daß den Kindern nichts übrig blieb, als zu betteln. Im Jahre 1876 trat er im Bergbau als Lehrling ein und hat schon als solcher einen Streik mitgemacht. Er diente dann mehrere Jahre beim Militär, kam dann wieder zum Bergbau und trat noch in den Achtzigerjahren einem Bergarbeiterverein bei. Schon damals war er überzeugter Sozialdemokrat und Abonnent der Parteipresse. Sein Interesse für die Arbeiterbewegung wurde immer größer, er ging bald als Referent in Versammlungen hinaus. Als ein Bergarbeiterverein in Falkenau gegründet wurde, wurde Frank Obmann und er hat für seine Ueberzeugung als Agitator gewirkt, obgleich er jahrelang ununterbrochen von den Behörden verfolgt, in seiner Existenz gefährdet wurde. Aber er ließ sich nicht beirren, er hat im Falkenauer Revier seinerzeit erfolgreich in den Neunzigerjahren die Aktion zwecks Herabsetzung der Arbeitszeit geführt, die schließlich zur Festsetzung der Arbeitszeit im Bergbau statt mit zwölf mit zehn Stunden führte. Im Bergarbeiterstreik von 1900 ist Frank an der Spitze gestanden und auch im Weltkrieg hat er für die Bevölkerung seines Gebietes außerordentlich verdienstvoll gewirkt. Seit 55 Jahren ist Frank in der Bergarbeiterbewegung und in der sozialistischen Bewegung der Arbeiterchaft tätig und hat in all den Jahren mit großer Fähigkeit und Idealismus gewirkt. Deswegen kann an seinem Ehrentage Frank der Glückwünsche der gesamten Partei gewiß sein, die stolz darauf ist, einen solchen Mann zu ihren Verehrern zu zählen.

Staatsangestellte als Zugpferde. Die Sparwirtschaft des Staates ist dort, wo es sich um Staatsangestellte handelt, bekannt. Daß sie mitunter selbst zu Menschenunwürdigem greift, zeigt ein Beispiel, das uns aus Elbogen berichtet wird: Dort müssen die Postangestellten im Sommer die Brief- und Paketpost vom Bahnhof mit einem Strohwagen und im Winter bei Schnee mit einem Schlitten abholen. Das Postamt in Elbogen hat zwar einen Postwagen, aber keine Pferde. Die Pferde für den Wagen müssen die Briefträger selbst abgeben. Das ist aber noch nicht genug. Als vor einigen Tagen das große Tauwetter einsetzte und man infolge der ungenügenden Straßenverhältnisse weder den Wagen noch den Schlitten benutzen konnte, mußten die armen Briefträger einfach mit Säcken zum Bahnhof gehen, die mit Briefsäcken und Paketen angefüllt wurden. Diese schweren Säcke mußten nun die bedauerenswerten Staatsbediensteten auf ihrem Rücken vom Bahnhofe durch die Straßen der Stadt zum Postamt schleppen. Die Postverwaltung in Prag sieht sich aber durchaus nicht benüßigt, diese menschenunwürdigen Zustände abzustellen. Mehr als einmal schon wurden durch Fremde, die Elbogen passierten und diese Zustände sahen, Anzeigen bei dem Postministerium in Prag erstattet. Bisher wurden Unsummen von Geld jährlich in diesem Staate für den Militarismus ausgegeben, zur Entlohnung eines Frächters, der mit seinen Pferden den Postwagen versorgen konnte, aber lang es nicht.

Befreiung vom Religionsunterricht. Nach dem sogenannten Kleinen Schulgesetz vom 13. Juli 1922 haben die Eltern das Recht, ihre Kinder vom Besuch des Religionsunterrichtes fernzuhalten. Das wurde bisher so praktiziert, daß die Schulleitungen zu Beginn des Schuljahres ein diesbezügliches Gesuch der Eltern verlangten. Wenn aber Eltern inmitten des Schuljahres ihr Kind aus dem Religionsunterricht abmelden wollten, wurde dies von den Schulleitungen nicht gestattet. Nun hat das Oberste Verwaltungsgericht entschieden, daß die angeführte Praxis der Schulleitungen ungesetzlich ist und daß die Eltern jederzeit das Recht haben, die Abmeldung aus dem Religionsunterricht durchzuführen.

Noch ein Familienmörder. Aus Brünn wird berichtet: In Saar tötete der 33jährige Assistent des dortigen Bezirksgerichtes, Josef Döbner, seine 41jährige Frau und seine 11jährige Adoptivtochter. Der Frau verfehle er mit einer Hand mehrere Schläge auf den Kopf und stieß sodann dem Mädchen ein Küchenmesser in die Brust. Nach der furchtbaren Tat versuchte er sich selbst das Leben zu nehmen, indem er sich das Küchenmesser in die Brust rampte. Er brachte sich jedoch eine nur leichte Verletzung bei. Beim Verhör gab er als Beweggrund das unheilbare Leiden seiner Frau und die epileptischen Anfälle seiner Adoptivtochter an. Seine Frau hätte ihn öfter gebeten, er möge ihrem Leiden ein Ende bereiten.

Die fünfjährige Geliebte erschossen. Der 27jährige Arbeiter Eduard Hubil aus Zhošov (Mähren) ließ sich aus der Fabrik die 15jährige Arbeiterin Friederike Slovaček, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, herausschaffen. Nach einer kurzen Unterredung, die alsbald sehr heftige Formen annahm, zog Hubil einen Revolver aus der Tasche und gab zwei Schüsse gegen das Mädchen ab. Eine Kugel traf das Mädchen ins Herz, eine zweite in den Kopf, so daß es zusammenstürzte und nach einigen Augenblicken verschied. Hubil schoß sich dann eine Kugel in die Brust und wurde in hoffnungslosem Zustande in die Pragerer Krankenhausstalt gebracht. Die Ursachen der Liebestragödie sind nicht ganz geklärt, doch scheint es, daß Hubil das Mädchen zu überreden versuchte, mit ihm gemeinsam in den Tod zu gehen, da sich ihrer Verbindung unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellten. Das Mädchen wollte jedoch vom Tode nichts wissen und äußerte die Absicht, mit Hubil zu brechen. Hubil hat

Der Streik bei der Firma Schlefinger in Teischn dauert unermindert weiter, trotz der am 13. März 1929 geführten Verhandlungen. Die Firma besteht trotz der steigenden Teuerung auf einem 20 bis 50prozentigen Abbau der Arbeitslöhne. Zugang von Arbeitern und Arbeiterinnen nach Bodenbach - Teischn ist fernzuhalten.

schon einmal einen Selbstmord versucht, als seine frühere Geliebte ihm die Freundschaft gekündigt hatte.

Öffentliche Fachschule für Frauenberufe in Ausfl. Das Ministerium für Schulwesen und Volkskultur hat mit Erlass vom 14. Feber 1929 (Zahl: 120.951-28-3) die Sonderklasse mit hauswirtschaftlich-sozialer Richtung, die bis dahin provisorisch bewilligt war, dauernd bewilligt. Diese Sonderklasse baut auf die zwei Klassen der Fachschulen für Frauenberufe auf, so daß sie allen Absolventinnen der Fachschulen für Frauenberufe, auch anderer Städte, offen steht. Sie ist die erste, vorläufig auch die einzige derartige Einrichtung an den Fachschulen unseres Staates. Die Unterrichtsgegenstände der Sonderklasse sind: Deutsch, Erziehungslehre, Gesundheitslehre und Säuglingspflege, Rechnen, hauswirtschaftliche Buchführung und Korrespondenz, Praktikum im Kindergarten, Formenarbeiten, Handfertigkeit, Jugendspiele, Nahrungsmittellehre, Kochen, hauswirtschaftliche Übungen, Orthopädisches Turnen, Rhythmisches Turnen, Gesang, Heimpflege, Wahlfreie Gegenstände: Tischrechen, Englisch, seine Handarbeiten, Stenographie, Schreibmaschine. Die Absolventinnen erhalten ein besonderes Abgangszeugnis, welches sie befähigt, wirtschaftlich-verwaltungstechnischen Haushaltungsdienst in Heilanstalten, Fürsorge- und Wohlfahrtsanstalten, Volksküchen und Fremdenpensionen zu versehen und die Stelle einer Erzieherin in Familien zu besetzen.

Bergung von 49 Schiffbrüchigen. Aus Shanghai wird gemeldet: Der Bergungsdampfer „Zaney“ hat drahtlos gemeldet, daß er bei schwerem Seeegang die 49 Mann von der Besatzung der „Gießen“ an Bord genommen hat, die sich auf das Felsenland Button Rod geflüchtet hatten und dort ohne alle Lebensmittel ausharren mußten. Eine Bergung der Lodung der „Gießen“ wird von der Leitung des Bergungsdampfers als unmöglich bezeichnet. Big und Red des Brads liegen bereits unter Wasser.

Alkoholrazzia in New York. Bei der ersten Prohibitionrazzia, die die New Yorker Polizei nach der Gesetzgebung der Jones-Robelle über die neuen strengen Trunkenheitsuntersuchungen, drangen Agenten in vier geheime Restaurants am Broadway ein, verhafteten neun Männer und beschlagnahmten Whisky im Werte von etwa 25.000 Dollar (d. i. 890.000 Kronen).

Die Folgen der rundlicheren Eink. Nach einer Meldung aus Paris haben dort mehr als 200 der hübschesten und schlanksten Pariser Monnaquins ihre Stellen verloren, da sie den an sie gestellten Anforderungen als Modell nicht mehr entsprechen, weil die jetzt herrschende Mode rundlichere Eink erfordert. Die entlassenen Monnaquins wollen beim Handelsgericht eine Klage gegen ihre Arbeitgeber einbringen.

Wieder eingeführte Jüge. Die Staatsbahndirektion Prag-Nord teilt mit: Ab 15. März werden die Schnellzüge Nr. 31/32 Prag-Komotau und retour und die Schnellzüge Nr. 33/34 Komotau-Čáslav und zurück wieder verkehren, ebenso die Personenzüge Nr. 1100 Prag-Reichenberg, 1110 Turnau-Prag und 1903/1904 Komotau-Weipert und zurück.

Emiliderte Barbarei. Auf Grund des neuen serbischen Strafvollzuggesetzes sind dieser Tage allen Gefangenen, die nach dem serbischen Strafrecht zu schwerer Kerkerstrafe verurteilt und in Ketten gelegt waren, die Ketten abgenommen worden.

Ein weiblicher Räuberhauptmann. In Jugoslawien wurde eine Räuberbande festgestellt, die aus sieben Frauen und sechs Männern bestand und von einer Frau Milica Dujakowitsch kommandiert wurde. Die Bande hat seit drei Monaten die Umgebung von Belgrad unsicher gemacht; im vergangenen Jahre beging sie über 20 Raubüberfälle. Die Anführerin Dujakowitsch entfloh im Alter von 18 Jahren dem Elternhause, weil sich die Eltern ihrer Heirat widersetzen. Sie hatte mehrere Klassen eines Gymnasiums in Belgrad absolviert; in Paris machte sie einen Handelskursus durch. Hier kam sie jedoch auf Abwege und wurde Mitglied einer Apachenbande. Nach dreijährigem Aufenthalt in Paris kehrte sie nach Belgrad zurück und organisierte dort eine eigene Räuberbande. Auf ihre Spießgesellen übte sie einen großen Einfluß aus.

Devilenturle.

Prager Kurse am 14. März.

	Gold	Rest
100 holländische Gulden	1351.15	1355.15
100 Reichsmark	800.28	802.78
100 Belgas	468.32 1/2	469.62 1/2
100 Schweizer Franks	048.70	050.70
1 Pfund Sterling	168.08 1/2	174.26 1/2
100 Lire	176.45 1/2	177.25 1/2
1 Dollar	83.73	83.83
100 französische Franks	131.71	132.11
100 Dinar	50.12	50.47
100 Pengas	587.02 1/2	589.24 1/2
100 polnische Slaty	377.60	379.60
100 Schilling	478.67 1/2	478.67 1/2

Kunst und Wissen.

„La Bohème“, mit Hindernissen: beide Tondre frant, Kubla vom Nationaltheater sprang liebenswürdig ein; bewundernswerte Leistung im fremdsprachigen Text; aber der machte wohl innere Anteilnahme schwer, weshalb wiederum der edle, große Ton irgendwo aus dem Vortrage zu kommen schien. Viel Seelenregung war da übrigens nirgends zu sehen und zu hören. Herr Kapellmeister Singer behandelte die Partitur mit Anstand, aber ohne Aufschwung, zu sehr trat das Bühliche vor dem Bühnen, Mantes vor Nüchternem, Zerklümmert vor Gefühligem. Fräulein Kramer sang ihre Arie warm und stimmlich, Fräulein Schulz-Gieseler hatte ein paar entzückende Augenblicke, Hopfen, Juch, Andersen, alles bekannt, gut, aber alles ein wenig marfisch. Das ist bedauerlich, da unsere Oper derzeit ja überhaupt fast nur Verdi und Puccini kennt. Dazu braucht es natürlich auch nicht des Operndiebs, der nur mehr Gest am Pult zu sein scheint.

Ersta Gläffner wird demnächst zu einem kurzen Gastspiel am Deutschen Theater erscheinen. Ihrem Ensemble gehören unter anderem an: Herrmann Böttcher vom Berliner Staatstheater, Ernst Bröckl vom Deutschen Theater Berlin, Erich Müller vom Lessingtheater Berlin, Helene Konischewka vom Künstlertheater Berlin. Der Spielplan umfasst zwei Lustspiele von Arthur Landberger und Fritz Friedmann-Friedrich, die in weitesten Kreisen bekannt sind.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Freitag, 7 1/2 Uhr (134-2): „Drei Groschenoper“. Samstag, 7 Uhr, Goffy, Emmy Sturm (135-3): „Misch!“ Sonntag, 11 Uhr: Konzert Singvereine; 2 1/2 Uhr: „Herzogin von Chicago“; 7 Uhr, Goffy, Emmy Sturm: „Misch!“ Montag, 7 1/2 Uhr (137-1): „Lohengrin“

Spielplan der Kleinen Bühne. Freitag (Ausschreibung): „A 23“. Samstag, neuemittelt: „Jugendfreunde“. Sonntag, 3 Uhr: „Die Frau, die jeder sucht“; 7 1/2 Uhr: „Jugendfreunde“. Montag: „A 23“.

Aus der Partei.

Jugendbewegung.

Sozialistische Jugend, Prag. Freitag, den 15. ds. im Occ-Speiseaal heiterer Gruppenabend. Beginn halb 8 Uhr. Bisher Sprechchorprobe für Wien. Stellt sich pünktlich ein und bringt Lederbücher und Musikinstrumente mit. Gasse sind herzgl. willkommen. — Montag, den 18. ds. im Occ-Speiseaal Musikprobe (7 Uhr), anschließend Sing- und Spielabend. — Sonntag, den 17. ds. nehmen alle Jugendlichen an der von der Partei veranstalteten Vorführung des „Kraffin“-Filmes im Wran-Urania-Kino teil (halb 11 Uhr vorm.).

Sport * Spiel * Körperpflege

Vom Arbeiter-Turn- und Sportverband.

Die Bundesleitung für Fußball des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes gibt folgende Fußballabteilungen oder Klubs als gesperrt bekannt: Reichenberg, Arcibitzthal, Krapan, Nieder-Berzdorf, Morschenstern, B. Leipa, Gablonz, Köhlsitz, Johannesthal, Ketten.

Es besteht die Möglichkeit, daß einige Vereine vielleicht unter anderem Ortsnamen Spiele herbeiführen wollen. Für diesen Fall diene zur Richtschnur, daß im ganzen Bundesgebiete Spiele aus der Umgebung von Krapan — Friedland — Reichenberg

Studentenversammlung.

Aktivistische Erfolge — bei der nationalen Studentenschaft.

Mittwoch fand im Gebäude der juristischen Fakultät der Universität eine vom Verein „Deutsche Studentenfürsorge“ einberufene Studentenversammlung über das Thema „Studentische Wirtschaftsprüfung“ statt.

Nach einer Begrüßung durch die Rektoren der beiden deutschen Hochschulen erstattete der Vorsitzende des Vereines Prof. Tschermak-Schneegg ein eingehendes Referat über die Tätigkeit dieses studentischen Wirtschaftskörpers, in dem Vertreter aller Richtungen der Studentenschaft mit Professoren paritätisch zusammenarbeiten. Der Vortragende gab ein Bild der durch behördliche Schikanen und mangelndes Verständnis oft behinderten Arbeit der Studentenfürsorge. Von den im Budget für Zwecke der sozialen Studentenfürsorge ausgegebenen 10 Millionen Kronen erhalten die deutschen Studenten in Prag und Brünn 300.000.—, also nur ein Dreizehntel, während sie auf ein Viertel bis ein Drittel Anspruch hätten. Die früher erheblichen Zuwendungen der deutschen Selbstverwaltungskörper gehen infolge des Gemeindefinanzgesetzes stark zurück. Die Interventionen bei den Parteien haben nicht den geringsten Erfolg gehabt. Die Studentenfürsorge leidet auch unter der überflüssigen Konkurrenz der sogenannten „Studentenhilfe“ (welche von der böhmischen Studentenschaft unter der Maske einer allgemeinen studentischen Organisation gegründet wurde).

Die Stellung der sozialistischen Studenten legte hierauf Gen. Neuwirth dar, welcher einige besonders charakteristische Tatsachen hervorhob, die deutlich zeigen, wie die deutsche Studentenfürsorge benachteiligt wird. Während die russischen weißgardistischen Studenten Jahr für Jahr Millionen erhalten, müssen sich die deutschen mit ein paar tausend Kronen begnügen. Ihre berechtigten Forderungen werden mit leeren Ausreden abgelehnt. Eine staatliche Unterstützung für den Bau des notwendigen neuen Studentenheimes will die Regierung mit der Begründung ablehnen, daß sie nicht den Bau solcher Heime,

sondern höchstens ihre Einrichtung subventionieren könne. Gleichzeitig aber verspricht der Schulminister, daß der Staat den Abgang beim Bau des privaten Hochschulinternats in Bratislava decken werde (!). Die deutschen Parteien, welche verpflichtet wären, etwas für die Studenten zu tun, reden nur, am meisten die Regierungsparteien. Auch von den böhmischen Studenten wird die „Studentenfürsorge“, eine von den akademischen Behörden ins Leben gerufene Organisation, in böswilliger Weise geschädigt. Zum Schluß erklärte Gen. Neuwirth, daß es in erster Linie an der Studentenschaft selbst liege, ob der bisherige Zustand der Teilnahmslosigkeit der Öffentlichkeit und der Schädigung der Studentenfürsorge durch einen Teil der Studenten selbst weiter bestehen solle.

Es erregte das größte Befremden der sozialistischen Studenten, daß entgegen den getroffenen Vereinbarungen nach einem in Abwesenheit der sozialistischen Vertreter gefassten Beschluß der Leitung der „Studentenfürsorge“ aus einer Kundgebung aller studentischen Richtungen ein bloßer „Vortrag“ wurde. Von diesem Beschluß wurden unsere Studenten fünf Minuten vor Beginn der Versammlung verständigt. Gegen dieses eigentümliche Vorgehen erhob Gen. Neuwirth auch sofort Protest, außerdem wird die Angelegenheit in der nächsten Ausschusssitzung der „Studentenfürsorge“ neuerdings zur Sprache kommen. Der Grund dieser Programmänderung ist in der Angst besonders der böhmischen Studenten zu suchen, welche vor einer öffentlichen Kundgebung zurückschreckte, damit nicht — wie ihr Vertreter selbst erklärte — negativistische (!) oder sozialdemokratische Studenten die Gelegenheit benützen könnten, die deutschen Regierungsparteien zu kritisieren. Die böhmische Studentenschaft, das ist das Lehrreize an der Sache, stellt sich also geschlossen hinter die aktivistische Parteien.

In der Versammlung selbst nahmen die nationalen Studenten nur durch Lärm und Fußscharren zu den Worten unseres Redners Stellung.

— Gablonz — D. Gabel — Riemes — B. Leipa, der besonderen Bewilligung der Bundesleitung in jedem Falle bedürfen.

Für diese Vereine besteht natürlich auch schärfste Auslandsperre.

Zu widerhandelnde Vereine stellen sich ebenfalls außerhalb des Bundes.

Die Bundesfußballspielleitung.



Bis 1. März fast 70.000 nach Nürnberg.

Es ist ein erhebendes Gefühl, schon viereinhalb Monate vor Staifinden der großen Kundgebung des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes zu wissen, daß 70.000 Arbeiter-sportler und -sportlerinnen aus dem Reich entschlossen sind, in Nürnberg für die sozialistische Körperkultur zu werben. 69.988 Vor-meldungen gingen von Jahresanfang bis 1. März ein. Das 2. Bundesfest in Nürnberg wird sich zu einer Massenkundgebung für den Arbeitersport und damit für die Arbeiterkultur gestalten, wie sie die Geschichte des Arbeitersports noch nicht aufweist.

Arbeiterfußball Frankreich gegen Belgien 2:3. In Paris-Vincennes fanden sich zum zehnten Male die Auswahlmannschaften beider Länder gegenüber. Die Belgier siegten nach schönem Kampf verdient.

Finnische Arbeiter-Wintersport-Meisterschaften. Das Meisterschaftsfest der finnischen Arbeiter-sportverbände (TLV), von der neu organisierten Sportkommission in Kuopio, übertraf ganz besonders in technischer Beziehung alle Erwartungen. Bei der Sportfreudigkeit der Finnen ist es zu verstehen, daß die Kämpfe neben zahlreichen Wettkämpfern auch von einer beträchtlichen Zuschauer-masse besucht waren. Es gab viele schöne und gut gestandene Sprünge bis 40 Meter. Eine neue Bundeshöchsteistung stellte E. Männinen aus Ko-la auf, mit einem Sprung von 41,5 Meter. — Die 10. Skiläufermeisterschaft des TLV wurde in Tampere ausgetragen. Auch hierbei eine Beteiligung von Wettkämpfern und Zuschauern, welche die des Vorjahres weit übertraf. Es herrschte starker Frost. Sportler: 5 Kilometer: Kaartinen (Oulu) 16:47 Min.; 10 Kilometer: Käärä (Virolahdi) 39:41 Min.; 30 Kilometer: Norojärvi (Tampere) 2:07:33 Std.; 5 Kilometer für Sportler (über 35 Jahre): Karjalainen (Oulu) 18:27 Min.; 15 Kilometer für Sportler (über 35 Jahre): Tani (Domina) 51:57 Min.; 10 Kilometer für Sportler (über 45 Jahre): Toivonen (Tallkalla) 48:12 Min. — Frauen: 2 Kilometer: Hokkanen (Jyväskylä)

Die deutsche sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag
veranstaltet eine
Filmvorführung
Eisbrecher Krassin und Abazzia-Keisefilm

der Urlaubreisorganisation Bodenbach am Sonntag, den 17. März, halb 11 Uhr vormittags, im Wran-Urania-Kino. Karten bei Optiker Deutsch, Graben, Palais Koruna.

9:22 Min.; 5 Kilometer: Korholin (Helsingfors) 25:42 Min. Die überwiegende Zahl der besten Läufer stellen die Probvereine. — In Helsingfors fand das Endspiel um die Eishockeymeisterschaft des TLV statt. Von den beiden hauptsächlichsten Endspielgegnern „Wesa“ und „Kullervo“ hatte „Wesa“ den vorjährigen Meistertitel zu verteidigen. Es gab ein äußerst spannendes und gleichwertiges Spiel beider Mannschaften, in dem der alte Meister 4:3 siegte.

Bereinsnachrichten.

Ortsgruppe Prag, Freitag. 15. März um 7 Uhr abends Sitzung des Führer-Ausschusses im Arbeiterverein. — **Mittwoch 20. März** um 7 Uhr im Arbeiterverein Seminar: Alt-Prag. — **Freitag** am Sonntag, den 17. März, halb 11 Uhr vorm. im Wran-Urania-Kino die Vorführung der Filme „Kraffin“ und „Abazzia“. Karten beim Optiker Deutsch. — **Mitglieder-versammlung** am Dienstag, den 26. März.

Genossen leset u. verbreitet
den
Sozialdemokratischen

Unentbehrlich
für Vertrauensleute und Helfer der
Arbeiterfürsorge
sind die „Merkblätter für Fürsorgefunktionäre“.

Bisher erschienen

- Nr. 1. Richtlinien für Fürsorgefunktionäre, I. Teil (verr.)
- Nr. 2. Richtlinien für Fürsorgefunktionäre, II. Teil
- Nr. 3. Fürsorge und Gesellschaft, von Heinrich Harget.
- Nr. 4. Arbeiter-Fürsorge und Fürsorge-Einrichtungen, von Theodor Schuster.
- Nr. 5. Aufgaben der Arbeiterfürsorge. (Kampf gegen Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten und Alkoholismus.) von Dr. Arnold Hollischer.

In Vorbereitung:

- Nr. 6. Sozialhygiene und Arbeiterfürsorge, von Dr. Theodor Gruschka.
- Nr. 7. Gewerkschaft und Arbeiterfürsorge, von Anton Schäfer.

Die Merkblätter sind zu beziehen durch den Verband „Arbeiterfürsorge“, Geschäftsstelle Prag II, Nekazanka 18.

Holt Euch Rat bei uns!

Die Arbeiterfürsorge ist die organisierte Selbsthilfe des Proletariats!
Dem Klassengenossen soll durch den Klassengenossen geholfen werden!

Gründet Bezirksvereine! Werbet Mitglieder! Helft der Arbeiterfürsorge!

KINO-PROGRAMM

Wran Urania-Kino
täglich deutsche Kino-Prag. Tel. 412

Der neue diesjährige KONRAD VEIDT-Großfilm:
Der Mann, der lacht.

Filmvorführung:
Eisbrecher Krassin und Abazziareisefilm
der Urlaubreisorganisation Bodenbach, am Sonntag, den 17. März, halb 11 Uhr vormittags.

LIDO 10
Eva in Seide.
Der falsche Millionär.

Wo verkehren wir?

Café „Continental“, Prag, Graben

LIDOVÝ DŮM
(Gen. Wilhelm Opairný)
Täglich Konzert. PRAG II., Hybernská Nr. 7.

Herausgeber: Dr. Ludwig Sedl.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Stránský
Druck: Kola A. G. für Zeitung- und Buchdruck Pr. 2
Für den Druck verantwortlich: Otto Šolc, Prag
Die Zeitungsmarktwirtschaft wurde von der Beh. u. Zeitungsverwaltung mit Erl. Nr. 127.451/VII/27 am 14. Mai 1927 bewilligt.

Gut is' das!

Von Karl Capel.

Der Wagen der elektrischen Tramway macht auf der Station Halt; irgendein Jüngling springt heraus, eine Mutter schiebt ihr Kind über das Trittbrett, eine alte Frau kriecht mühsam hinauf und so ummt der Wagen einen Haufen von Varieties Stuhl für Stück in sich auf; und wenn schon alle im Wagen sind, ruft der Kondukteur dem Lenker zu: „Gut is' das! Fahr!“

Das könnt ihr täglich hören, vorausgesetzt, daß die Kondukteure nicht verärgert sind; und damit ihr's wisst, in all' seiner hvarianischen Kürze ist das ein Vortrag über den Optimismus. Gut ist, daß alle Passagiere eingestiegen ist; gut ist, daß der Wagen sich wieder bewegen kann. Es ist besser, wenn der Wagen fährt, als wenn er steht. Schlecht ist es zu warten, aber angenehmer ist es den Hebel zu drehen, zu läuten, zu rasseln und die Fahrkarte abzugeben. Das Stehen in der Station ist gar nichts wert; aber gut ist es, bergab durch die Kronenstraße zu laufen, daß die Heiserer flirren. Es ist nicht gut, wenn niemand einsteigt oder aussteigt; aber gut ist es, wenn der Wagen ein paar Leute aufweist und mit Gusto neue verfrachtet. Kurzum, gut is' das, fährt!

Daraus sieht man, daß kein besonderer Beweggrund nötig ist, damit etwas gut werden soll; es genügt, wenn die Sachen so funktionieren, wie ihnen bestimmt ist; gut ist die Tätigkeit; wenn auch die Tramway weder uns, noch den Kondukteur, noch den Lenker direkt ins Paradies führt, oder auf die Schatzinsel, oder auf den Venusberg, so ist es doch gut, daß sie fährt, wäre es auch nur auf den Karlsplatz oder nach Dejvice. Wenn sie nun am Stephansplatz

stehen bliebe und nicht weiter könnte, würde der Kondukteur aussteigen, sich eine andre tun und über die elektrischen Unternehmungen brummen; obwohl also diese Unterbrechung zu einem an sich bequemen und angenehmen Erlebnis werden könnte, gibt der Kondukteur dennoch dem den Vorzug, daß der Wagen wie ein Karr zur Braudstättergasse fährt. Gut is' das! Fahr!

Der Mensch erwacht am Morgen nach dem Feiertag, sei es, daß er irgendwo die Eier über die Berge getrieben, oder zehn Stunden täglich Radio gehört, oder sonst irgendwie großartig und feierlich, wohligh und in Freuden die Feiertagszeit verbracht hat; jetzt hat er wieder die tägliche Treitmühle vor sich und die verblühte Plogere; er kann wieder um 7 Uhr aufstehen „Mein Leben als Entdecker“ entnommen, und in die Kanzlei oder in d. Werkstatt fahren. — Mensch, gut is' das! Fahr!

Und in ein paar Tagen wird er erwachen, wieder um ein Jahr älter, weil das Neue Jahr da sein wird; der erfahrene Mensch wird sich nicht in das Rätsel vertiefen, was das neue Jahr wohl bringen mag, weil er ja im vorhinein weiß, daß es eine Menge von Arbeit, Lausereien und Sorgen bringen wird. Wie anders könnte es auch sein? Gut is' das! Fahr!

Tag um Tag, Nacht um Nacht, Jeder Tag hat seine bestimmte Ordnung; auch die Sonne am Himmel hat ihren Jahresplan. Gut ist das! Jeder kann sich irgend eine neue Bahn, neue Geleise und neue Stationen ausspekulieren; aber jeden Morgen wird er so fahren, wie er gestern gefahren ist. — Gut ist das! Wenn man nur mit voller Kraft fährt, nicht in der Hälfte des Weges stehen bleibt und lieber an Schnelligkeit zugibt. Gut is' das! Fahren wir!

(Mit Bewilligung des Autors überf. aus der „Lidový Noviny“ von Dr. Heinrich Vroga).

Prügelstrafen in früheren Jahrhunderten.

Das wichtigste „Lehrmittel“ der Schulen war im Mittelalter die Zuchttrute. Die Lehrer wurden allgemein als „Zuchtmeister“ bezeichnet. Wie wenig gnädig diese Herren „Pädagogen“ mit dem Zuchtstock umgingen, beweist ein Passeler Edikt aus dem Jahre 1589. In diesem Edikt wurde streng und ausführlich verordnet, daß sich die Lehrer bezwingen müßten und die Kinder nicht auf eine barbarische und henkerische Art traktieren und nicht, wie bisweilen geschah, Pöcher in den Kopf schlagen, das Fleisch an den Fingern solchermaßen zerquetschen, daß das Blut zwischen den Nägeln herausprieht, oder ihnen ganze Büschel Haare ausreißen oder sie sogar mit Frühen treten, denn nicht anders als mit Schrauben, Pöcher, Walzen, Schlägen, Jaufen, Knipfen fahren sie die Schüler an und plagen sie“.

Das ist nicht etwa ein Einzelfall, sondern diese Quälerei der Kinder war damals Sitte. Auch später wurde es nicht besser. Der schwäbische Lehrer Jakob Häberle hat während seiner fünfzigjährigen Amtszeit im 17. Jahrhundert über die von ihm ausgeübten Strafen Buch geführt. Er hat ausgeübt: 911.527 Stockschläge, 124.010 Rutenschläge, 20.909 „Pöcher“ (Siebe auf die Fingerspitzen) und Schläge mit dem Lineal, 136.715 Hand-schmisse, 10.230 Manttschellen, 7905 Ohrfeigen, 1.158.800 Kopfnüsse und 22.763 Stöße mit Bibel (!), Katechismus, Grammatik und Gesangbuch, also insgesamt 2.392.859 verschiedene harte Körperstrafen. Ferner mußten 777 Knaben auf Erbsen knien, 613 auf einem kantigen dreieckigen Holze; 50.001 mußten den Esel tragen und 1707 hatten die Rute hochzuhalten.

Ganz so schlimm ist's heute ja glücklicherweise nicht mehr. Aber geprägt wird leider immer noch da und dort.